Jahresbericht

des

königlichen katholischen Gymnasiums zu Gleiwitz,

für das Schuljahr 1857/58,

womit

zu der am 18. und 19. August abzuhaltenden

öffentlichen Prüfung aller Klassen

und

der auf den 20. August festgesetzten

Schlussfeierlichkeit

alle Gönner und Freunde der Anstalt

ergebenst einladet

C. Nieberding,
Director.

Inhalt.

1. Zur Erklärung von Horat. carm. l. III. 24. } Vom Director.
2. Schulnachrichten. }

Gleiwitz, 1858.
Gedruckt bei Gustav Neumann.

Woj. Biblioteka Publiczna
Zbiory Śląskie
w Opolu

§ 1.

Die Erklärung eines lyrischen Dichters, der einem fremden Volke und einer fern liegenden Zeit angehört, wird immer der Subjectivität der Erklärer einen weiten Spielraum gewähren, das liegt in der Natur der Sache, in dem Wesen der lyrischen Poesie. Dem subjectiven Meinen und Belieben aber muss eine Schranke gesetzt werden, und dazu gibt es nur ein Mittel, zu fordern, dass die Erklärungen solcher Stellen, worüber verschiedene oder entgegengesetzte Ansichten herrschen, mit klaren und bestimmten Gründen unterstützt werden. Die vorhandenen Erklärungen alle oder zum Theil kurzweg zu verwerfen, die Zahl derselben durch eine neue eben so wenig begründete zu vermehren, ist eine üble Sitte, die man bei den älteren berühmten Herausgebern und Erklärern nicht so häufig findet, während bei den neueren nicht selten die Neuheit und der Schein des Geistreichen die Begründung überflüssig machen soll. Wir denken das Gesagte hier durch ein schlagendes Beispiel zu erläutern. Von den Klassikern nämlich, die auf der Schule gelesen werden, ist es vorzugsweise Horaz, der eine solche Behandlung sich gefallen lassen muss, seine lyrischen Gedichte werden eine unversiegbare Quelle bleiben, wo Kritik und Erklärung Gelegenheit finden sich zu versuchen. Derselbe Dichter wird deshalb auch einen unerschöpflichen Stoff für Programmen-Abhandlungen bieten. Auch uns soll er gegenwärtig den Gegenstand zu unserer Betrachtung hergeben, und wenn dieses noch einer anderen Entschuldigung bedürfte, so würden wir freilich nur auf die Menge von Amtsgeschäften hinweisen können, welche einerseits eine ruhig fortgesetzte Beschäftigung mit einer gelehrten die Schule nicht unmittelbar berührenden Frage nicht gestatteten, andererseits auch gewöhnt haben, bei Allem den Nutzen für die Schule und die Schüler in Betracht zu ziehen. Letzteren wird hoffentlich auch diese unsere Betrachtung nicht unerspriesslich sein.

In Horaz carm. lib. III, 24, hatte bereits vor den letzten beiden Herausgebern ein einziges unbedeutendes Zwischenglied des ersten Satzes, oder vielmehr ein einziges Wort darin, nicht weniger als acht Erklärungen gefunden, deren jede einen namhaften Gelehrten zum Vertreter hatte; durch die beiden jüngsten Herausgeber ist die Zahl der Erklärungen noch um zwei vermehrt worden, ohne dass nach unserer Ansicht der Wahrheit auch nur

um ein Haar breit näher gekommen wäre. Weil nun zu einer solchen ängstlichen, kleinlichen Vergleichung der Gründe, wie sie oben zur Beschränkung der Subjectivität gefordert worden, die Herausgeber und Ausleger weder Lust in ihrem Herzen noch Raum in ihren Büchern finden, so wird es nicht unangemessen sein, dass wir hier uns einer solchen Untersuchung und Vergleichung unterziehen, selbst auf die Gefahr hin, dass man auf uns den Spruch des Dichters anwende: „Wenn die Könige bau'n, haben die Kärrner zu thun." Kann doch die Arbeit des Programmen-Schreibens füglich eine Kärrner-Arbeit genannt werden.

§ 2.

Horat. carm. lib. III, 24, init.

Intactis opulentior
Thesauris Arabum et divitis Indiae
Caementis licet occupes
Tyrrhenum omne tuis et mare Apulicum,
Si figit adamantinos
Summis verticibus dira Necessitas
Clavos, non animum metu
Non mortis laqueis expedies caput.

Der Inhalt dieser Ode überhaupt darf dahin bestimmt werden, dass der Dichter ähnlich, wie an vielen andern Stellen *), auf den alles Maass überschreitenden Luxus hinweisend, worin so viele Grosse seiner Zeit ihre Glückseligkeit zu finden wähnten, die Quelle des Glückes wie für den Einzelnen so insbesondere für den Staat in der alten Einfachheit, Sittlichkeit, einem ernsten männlichen Streben zu suchen ermahnt. „Magst du auch," so redet er den Schwelger an, „mit den grössten Schätzen ausgestattet, die benachbarten Meere mit deinen Luxusbauten bedecken, das Herz wirst du nicht vor der Angst, dich selbst nicht vor dem Tode bewahren. Glücklicher leben die einfachsten Naturvölker, die Scythen in ihren Steppen, da sie alle die Übel nicht kennen, welche im Gefolge des Reichthums und des Luxus sind, und welche hier in Rom herrschen." Nachdem er so auf Rom übergegangen, fordert er den Augustus auf, alte strenge Zucht, einfache gute Sitte, ernste Beschäftigung und Anstrengung bei der Jugend wieder herzustellen, weil darauf das Wohl des Staates und das Glück der Bürger beruhe, während die Grundsätze, welche jetzt namentlich im Familienleben herrschen, zum Verderben führen.

*) cf. Carm. lib. II. 2. 4 16. 18. III. 1. Epist. I, 2, 47.

Obgleich nun der erste Gedanke der Ode im Allgemeinen so klar vorliegt, so hat doch der conditionale Zwischensatz:

Si figit adamantinos
Summis verticibus dira Necessitas
Clavos,

hauptsächlich wegen der verschiedenen Auffassung von verticibus nicht weniger als zehn Erklärungen gefunden, welche hier kurz angedeutet werden mögen.

1. Die alten Scholiasten, welche Bentlei anführt, geben den Gedanken etwas allgemein also wieder: Quippe quum necessitate mortis astricta sit humana conditio, nec possis te ullo remedio aut praemio redimere.

2. Der alte Commentator des Cruquius, Torrentius, Baxter, J. F. Schmid und andere verstehen unter summi vertices die „capita hominum insignium, quae Necessitas clavis suis per cerebrum transfigit."

3. Dacier ist der erste, welcher auf den Gedanken gekommen ist, unter vertices die „culmina villarum sumptuosarum" zu verstehen, und deshalb dem clavos figere eine andere als die bisher angenommene Bedeutung beizulegen.

4. Bentlei nimmt vertices für die Köpfe der Nägel.

5. Jani nach dem Vorgange von Sanadon, und nach ihm Vanderbourg verstehen unter vertices allgemein „res excelsae, ce qu'il y a de plus élevé, les fortunes les plus élevées."

6. Mitscherlich nimmt „summis verticibus" für „oben in den Scheitel," in welchen die Necessitas den Menschen überhaupt ihre Nägel schlägt.

7. Perlkamp erklärt: Necessitas quotannis in summis villarum tuarum verticibus clavum figit, quo significat, tempus irreparabile fugere &c.

8. Düntzer versteht unter summi vertices den Gipfel des Reichthums.

9. Orelli, dem Dillenburger folgt, nimmt die Erklärung Dacier's wieder auf und erläutert das figit clavos durch ein: „gleichsam dem Menschen zurufend, seine Stunde sei gekommen."

Auch Nauk stimmt im Ganzen damit überein: Die ἀνάγκη heftet die stählernen Nägel in die Giebelspitzen deiner Palläste, heisst ohne Bild: sie trifft ihre unabänderlichen Bestimmungen, welche allen deinen Plänen ein Ziel setzen und das Ende deines Strebens bezeichnen.

10. Ganz neu ist die Erklärung von Franz Ritter: Wenn ihre Nägel aus Stahl die grässliche Nothsherrin in die Zinnen einschlägt, d. h. si vitae tuae finem intueris sub imagine dirae Necessitatis hominem affigentis in verticibus domus tuae marinae, h. e. si moriendi necessitatem ut diram animo exuere non potes.

Mit diesen zehn Erklärungen sollte man das Gebiet der Möglichkeit für erschöpft halten, wenn nicht die Erfahrung lehrte, dass in Erklärungsversuchen der Ausleger Witz und Scharfsinn unerschöpflich ist. Ja werden wir doch selbst uns in die Nothwendigkeit versetzt sehen, die aufgezählten zehn Versuche um den elften zu vermehren. Indessen sind einige dieser Versuche nicht wesentlich verschieden, weshalb wir der Uebersichtlichkeit wegen dieselben nach der verschiedenen Auffassung von vertices auf folgende fünf zurückführen:

a. Clavorum vertices. — Bentlei und Axt.

b. Rerum humanarum vertices. — Sanadon. Jani. Vanderbourg.

c. Hominum vertices. — Cruquius. Torrentius. Baxter. J. F. Schmid. Mitscherlich.

d. Villarum vertices. — Dacier. Orelli. Dillenburger. Nauk. Perlkamp. Ritter.

e. Divitiarum vertices. — Düntzer.

Wir haben hierbei die Erklärung der Scholiasten nicht berücksichtigt, weil dieselbe so allgemein gehalten ist, dass sie sich mit allen fünf hier aufgeführten vereinigen lässt, mit Ausnahme etwa derjenigen, die villarum vertices verstanden haben will und das *si* also hypothetisch oder vielmehr temporal nimmt.

Gehen wir nunmehr die einzelnen Erklärungsversuche durch und untersuchen sie näher nach dem Gesichtspunkte der Grammatik, Logik und Aesthetik.

§ 3.

Bentlei, nachdem er die Erklärung von vertices hominum so wie vertices aedificiorum als lächerlich und ungereimt dargestellt hat, fährt also fort: Tu vide, annon vertices ipsorum clavorum interpretandum sit: figit clavos summis verticibus sive usque ad summos vertices, summa ipsorum capita. Clavulos capitatos habes apud Varron. de re rust. II. 9. Deinde totum locum sic corrigere et distinguere poteris:

Intactis opulentior
Thesauris Arabum et divitis Indiæ
Cæmentis licet occupes
Tyrrhenum omne tuis et mare Apulicum,
(Sic figit adamantinos
Summis verticibus dira Necessitas
Clavos) non animum metu
Non mortis laqueis expedies caput.

Man kann Bentlei's Erklärung einen blossen Vorschlag nennen, den er weiter durch Gründe zu unterstützen nicht für nothwendig gehalten hat. Bentlei stiess sich auffallender

Weise an dem conditionalen si, und selbst die Andeutung des Scholiasten (durch Erklärung von quippe cum) dass si für si quidem stehe, brachte ihn nicht von seinem Verbesserungsvorschlage zurück. Indessen von dieser Verbesserung sehen wir hier ab. Nach Bentlei's Erklärung heftet die Necessitas ihre Nägel bis an den äussersten Kopf ein. In logischer Hinsicht könnte dagegen nur eingewandt werden, dass hier der Gegenstand vermisst werde, in welchen die Nägel von der Nothwendigkeit geheftet werden; indessen liesse sich darauf antworten, „in alles was Gegenstand ihrer Macht ist," welches hier leicht sich ergänze, also: „in alles, worin sie ihre Nägel heftet, heftet sie dieselben bis an den äussersten Kopf." Mehr lässt sich von grammatischer Seite dagegen einwenden. Zwar spricht Bentlei sich selbst nicht näher darüber aus, ob verticibus als Dativ oder als Ablativ gefasst werden solle, Axt jedoch, der diese Erklärung aufgenommen hat, sieht es für den Dativ an. Den Dativ müssen wir für ganz unmöglich halten und wundern uns, dass Orelli darüber nichts bemerkt hat. Nach unserer Ansicht wäre auch bei dieser Erklärung des vertices die Auffassung als Ablativ noch eher zulässig, nämlich als ein Ablativ. absol. zur Bezeichnung der Umstände: summis verticibus = eminentibus oder exstantibus verticibus; obgleich auch dieser Vorstellung die Klarheit mangelt. Ganz unzulässig ist aber diese Erklärung, wenn man die Sache vom aesthetischen Gesichtspunkte betrachtet. Denn erstens da clavo trabali figere nach Cicero's Bemerkung eine zum Sprüchworte gewordene Metapher ist für „unwiderruflich feststellen" wäre die Verstärkung dieses stehenden Ausdrucks durch ein summis verticibus — bis an den äussersten Kopf — entweder eine komische oder ungereimte Uebertreibung. Zweitens bemerkt Perlkamp mit Recht: „Satis erat si clavos adamantinos figeret, ut aliquid certum et immutabile fieret, et additum illud usque ad summos vertices comparationem Fati cum fabro per minutias urguet, quod boni poetae facere non solent." In der That die Necessitas gleich einem Schlosser oder Zimmermann ihre Nägel bis an die Köpfe einschlagen zu lassen, ist doch eine gar zu kleinliche und handwerksmässige Vorstellung.

§ 4.

Zu einer zweiten gemeinsamen Ansicht lassen sich diejenigen Erklärungen vereinigen, welche, in summi vertices die allgemeine Vorstellung des Hohen, Hervorragenden finden, wie Sanadon's: toute la grandeur humaine, les fortunes les plus élevées, le faîte de la grandeur, oder Jani's: res excelsae quibus fortuna magna et excelsa declaratur, oder Vanderbourg's: ce qu'il y a de plus élevé. Auch Düntzer gehört hieher, welcher sagt: „quum ad summos divitiarum vertices pervenerunt. Noli de aedium et villarum culminibus cogitare." Jedoch individualisirt dieser den allgemeinen Begriff des Hohen durch die Beziehung auf den Reichthum, und wird deshalb besonders zu betrachten sein.

Das Gemeinsame in diesen Erklärungen ist also, dass vertices eine ganz allgemeine Vorstellung enthalten und das Hohe, Hervorragende bezeichnen soll. Wir nehmen einstweilen an, dass nach dem Sprachgebrauche vertices in diesem allgemeinen Sinne „summa, excelsa" genommen werden könne und betrachten den Gedanken. Es könnte vielleicht scheinen, als sei gegen den Ausdruck: „summa clavis figere adamantinis" in logischer Hinsicht nichts einzuwenden, da die Dichter gern das Persönliche verallgemeinern, wie Horaz I, 34 carm. sagt: „valet ima summis mutare et insignem attenuat deus obscura promens," oder wie Schiller: es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen und das Erhabne in den Staub zu ziehn; allein bei näherer Betrachtung wird doch gegen eine solche Verbindung einer so allgemeinen und unbestimmten Vorstellung, wie summa oder excelsa enthält, mit einer so inviduellen, anschaulichen wie clavis adamantinis figere protestirt werden müssen. Der Ausdruck enthält, wie Mitscherlich mit Recht bemerkt, etwas so Vages und Ungeheuerliches, dass er überhaupt keinem Dichter zugemuthet werden darf, geschweige einem antiken. Summa imis mutare, obscura promere enthalten allgemeine Begriffe aber in direktem Gegensatze, welcher Gegensatz bei summa oder vertices einerseits, clavis figere andererseits durchaus nicht vorhanden ist. Aehnlich ist es in den Metaphern bei Schiller: das Strahlende schwärzen, das Erhabne in den Staub ziehen, wenn auch in der ersteren der Gegensatz minder glücklich getroffen ist, als in der zweiten. Freilich haben die Erklärer diesen Mangel zu verdecken gesucht durch die Uebersetzung, Sanadon und Vanderbourg dadurch, dass sie statt der allgemeinen Vorstellung eine individuelle setzten: la tête des grands, und Jani umgekehrt dadurch dass er die individuelle verallgemeinerte, für clavis figere setzte: vim suam exercere immutabilem, oder: siquidem sive quum neque splendidissima altissimaque fortuna a Fati potentia immunis sit. Die Erklärung muss also schon aus logischen und aesthetischen Gründen verworfen werden; aber auch grammatisch betrachtet ist dieselbe unhaltbar. Wir haben oben einstweilen angenommen, dass vertices als allgemeine Vorstellung „summa" bezeichnen könne, es ist das aber entschieden zu läugnen, vertices ohne die Vorstellung von bestimmten sinnlichen Gegenständen ist ein Widerspruch, nicht einmal vertices rerum würden wir zugeben, da vertex durchaus kein wesentliches Merkmal der Dinge ist. Doch die Betrachtung was vertex heisse und allenfalls bedeuten könne, führt auf die Ansicht von Düntzer, welche bei dieser Gelegenheit geprüft werden kann. Düntzer erklärt also divitiarum vertices und übersetzt: Necessitas divites vinculis constringit, indem er in derselben Weise wie die vorher genannten Erklärer für vertices ein individuelles divites unterschiebt. Allein „divitiarum verticibus clavos figere" gibt logisch und aesthetisch eine eben so unklare und vage Vorstellung als „rebus excelsis clavos figere." Aber grammatisch? untersuchen wir die Bedeutung von vertex. Nach der

Etymologie bezeichnet vertex den Punkt oder die Sache, auf welchem oder in welcher sich etwas dreht. Da nun aber bei der Bildung von Vorstellungen und Begriffen die Sprache nicht vom Abstracten und Allgemeinen zum Besonderen, Individuellen fortgegangen ist, sondern da umgekehrt jedes Allgemeine ursprünglich ein ganz Individuelles bezeichnete, welches man auf andere ähnliche Vorstellungen übertrug und so verallgemeinerte, so bezeichnete auch vertex ursprünglich etwas ganz Individuelles, einen Wasserwirbel. So sagt Quintilian 8, 2. Secundo modo dicitur proprium inter plura, quae sunt ejusdem nominis, id unde cetera ducta sunt, ut vertex est contorta in se aqua, vel quidquid aliud similiter vertitur; inde propter flexum capillorum pars est summa capitis; et ex hoc, quod in montibus est eminentissimum. Recte, inquam, dixeris haec omnia vertices: proprie tamen unde initium est. Nachdem also ein solches Wort durch Uebertragung allmälig so verallgemeinert worden ist, dass es verschiedene Arten unter sich begreift, so erhält es seine nähere Bestimmung und individuelle Beziehung durch die Umgebung, in welcher es steht. Ob also vertices hominum, oder clavorum, oder divitiarum, oder aedificiorum, oder flammae an einer Stelle zu verstehen ist (und eine bestimmte Vorstellung verlangt die Anschaulichkeit womit der Dichter darstellt) das muss aus der Umgebung sich erst ergeben. Fragen wir also, ob hier vertices als divitiarum vertices (abgesehen von der Unklarheit einer solchen Vorstellung) durch die Umgebung worin es steht gerechtfertigt sei. Wir glauben, keineswegs: denn die Vorstellung des Reichthums, welche allerdings durch das opulentior und thesauris divitis Indiae veranlasst ist, liegt nicht blos räumlich dem verticibus zu fern, sondern auch dem Gedanken nach, da es ja nur eine untergeordnete Vorstellung zu dem Concessiv-Satze licet occupes gibt, und da der Hauptgedanke immer dieser bleibt: Magst du dir das Leben durch Prachtbauten noch so luxuriös einrichten, du wirst doch der Angst und dem Tode nicht entgehen. Nur in dem einen Falle, dass von einem Ansteigen zum Reichthum hier die Vorstellung zu Grunde läge, könnte summi vertices von dem Höhepunkte der Bahn verstanden werden. Und endlich bildet der Ausdruck divitiarum vertices nicht blos für sich sondern auch in der Verbindung mit clavos figere eine eben so unklare und vage Vorstellung als das oben betrachtete rebus excelsis figere clavos; vertices aber individuell von Personen für divites zu nehmen, verbietet eben der von dem Erklärer verlangte Genitiv: divitiarum.

§ 5.

Betrachten wir hiernächst die verschiedenen Erklärungsversuche derjenigen, welche unter vertices die Spitzen oder Giebel der Häuser verstehen. Diese Ansicht ist, wie gesagt, den alten Erklärern unbekannt, sie ist zuerst aufgebracht von Dacier, welcher

vertices erklärt als culmina villarum sumptuosarum. Orelli hat sie alsdann wieder aufgenommen und durch Vergleichung mit einem etruscischen Vasengemälde, wie er meint, ihre Richtigkeit ausser Zweifel gestellt. Ihm folgt Dillenburger und Nauk und mit einigen Abweichungen in Nebenbeziehungen auch Perlkamp und Franz Ritter.

a. Also Orelli nachdem er über das si die Bemerkung von Klotz: „Non tam conditionaliter quam causaliter" ohne weitere Berücksichtigung als blosse Curiosität vorausgeschickt hat, fährt also fort: ubi tamen, ut fert rerum natura, Necessitas aliquando modum ponit inceptis tuis superbis, tuque id sentis et metu dolorum mortisque propinquae torquebere et frusta mortem effugere studebis &c. — Ferner: Totam imaginem egregie illustrat patera Oddiana apud Vermigliolium (Iscriz. Perug. I. 1. pag. 43.) ubi Atropos, (Etrusce Athrpa) severo voltu in eo est ut malleo clavum infigat parieti supra caput Meleagri iamiam morti destinati ac summam maestitiam prae se ferentis. *) Hinc rite colligitur simile aliquod artis opus vel etiam locum poetae Graeci eandem imaginem praebentem Horatii animo obversatum esse. Illud tamen probabilius. — Endlich: Tota autem imago sic informanda: „Dum homo ille locuples assidue moles jacit aedesque exstruit, necopinato supervenit Εἱμαρμένη, Ἀνάγκη, clavosque suos, quibus nihil resistere potest, in aedium culmine figit, domino veluti acclamans: Hucusque nec ultra, adest tibi terminus fatalis." Diese Erklärung ist in der neuesten von Baiter besorgten Ausgabe, wenn auch etwas verkürzt wiederholt.

Dass Werke der verschiedenen Kunstgattungen sich gegenseitig erläutern, dass namentlich Darstellungen der bildenden Künste zur Erklärung von Dichterstellen mit Erfolg benutzt werden können, ist eine eben so unzweifelhafte als allgemein anerkannte Wahrheit. Dabei bleibt jedoch wohl zu beachten, dass jede Kunst ihre eigenthümliche Darstellungsweise und ihre Grenzen hat, wie im Laocoon von Lessing ausführlich erörtert ist. Betrachten wir also zunächst den Inhalt jenes Gemäldes, wobei wir natürlich die Richtigkeit der Erklärung voraussetzen. Die Parze schlägt über dem Haupte des dem Tode geweihten Meleager einen Nagel in die Wand. Was lernen wir hieraus? Die Parze vollführt hier eine Operation, welche in unserm Gedichte der dira Necessitas zugetheilt ist. Die Operation ist eine symbolische, und die dem Symbole zu Grunde liegende Bedeutung ist „die unwiderrufliche und unabänderliche Bewältigung und Bestimmung." Dass diese Bestimmung den Tod bedeute liegt nicht nothwendig in dem Symbole, sondern in den begleitenden Zügen, dass es die Parze oder Necessitas ist, welche hier als gegen den Menschen handelnd dargestellt wird. Alles dieses wussten wir bereits deutlicher und besser aus den von den Erklärern beigebrachten Stellen des Homer, Pindar und des Horaz selbst.

*) Man vergleiche Forcell. v. clavus.

Das einzige Neue, welches wir aus dem Gemälde gewinnen, ist dies dass die Parze den Nagel über dem Kopfe (doch wohl unmittelbar über demselben) des dem Tode Geweihten in die Wand schlägt. Was machen wir mit diesem Zuge? Nehmen wir denselben unverändert aus der Darstellung des Malers in die des Dichters hinüber? Ist es nicht vielleicht eine blos durch die Grenzen der Malerei nothwendig gewordene Weise der Darstellung, da die Malerei das Grässliche des Einschlagens des Nagels in den Kopf des Todesopfers meiden musste? Angenommen es sei dies eine allgemeine, nicht blos der Malerei eigenthümliche Darstellung, sind wir berechtigt daraus zu folgern, es könne der Todesnagel nun auch in die Giebelspitze des Hauses geschlagen werden? Wohl schwerlich. Warum denn gerade in die Giebelspitze? wozu noch das ἐπίθετον summis, welches Orelli und Dillenburger bei verticibus hominum so sonderbar finden? Dass der Nagel von der Parze unmittelbar über dem Kopfe des Meleager in die Wand geschlagen wird, das lassen wir gelten, weil die Beziehung zu dem Kopfe klar bleibt; aber von dem Kopfe des Besitzers bis zur Giebelspitze der Villa ist eine Entfernung, welche jene Beziehung aufhebt. Mit Recht sagt daher Bentlei: „Miror equidem, quid Necessitati negotii sit in culminibus aedium." Und allerdings hat die Necessitas, da sie nirgends als ein geflügeltes, luftbewohnendes Wesen dargestellt wird, auf den Giebeln und Dachspitzen nichts zu thun. Doch hören wir die phantasiereiche Erläuterung der Erklärer, Orelli's und Dillenburger's: Dum homo ille locuples assidue moles jacit aedesque exstruit, necopinato supervenit Εἱμαρμένη, Ἀνάγκη, clavosque suos, quibus nihil resistere potest, in aedium culmine figit, domino veluti acclamans: Hucusque nec ultra! adest jam tibi terminus fatalis! Der andere: Sententia igitur haec est: licet omnium tu mortalium ditissimus utrumque mare villis tuis aggeribusque expleas, tamen cum Necessitas, Fatum, cui omnes sunt subjecti, in altum jam exstructis molibus clavos suos infigit tibique ipsi finem instare clamat, frustra dives es neque caput tuum ex mortis vinculis divitiae liberabunt. cf. carm. III. 1. 1459. Quidquid conaris, irritum est: cum ad finem tibi videris pervenisse, cum aedificiis etiam te fructurum et gavisurum putas, en adest mors extremum quasi manum operi admovens." Hiernach scheinen die Erklärer, die Vorstellung von Giebeln dadurch begründen zu wollen, dass sie annehmen, der Dichter stelle uns den Reichen als einen Bauherrn dar, der beschäftigt sei Fundamente zu Prachtbauten zu legen, bei deren Vollendung passend die Necessitas ihr Halt! ihm zurufe, ja Perlkamp findet in den Giebeln (verticibus) einen schönen Gegensatz zu dem Fundamente (caementis). Hier könnte es zunächst auffallend erscheinen, dass erst bei der Vollendung des Baues oder aller Bauten und nicht schon mitten im Werke dieses Halt! ertönt. Zweitens, und das scheint uns vor allem wichtig, ist es nicht die Absicht des Dichters uns den Reichen als einen von der Sucht zum Bauen getriebenen und mit einem grossen Prachtbau beschäftigten

Prasser darzustellen, so dass wir uns die einzelnen Momente des Baues als das Grundsteinlegen in dem caementis occupare und in dem vertices die endliche Vollendung veranschaulicht sähen. Dann freilich hätte es einigen Sinn am Schlusse des Baues, wo der Bauherr zum Geniessen schreiten will, ihn abrufen zu lassen. Vielmehr lässt der Dichter den Reichen als einen unbefriedigten von Angst und Sorgen verfolgten dominus terrae fastidiosus (Carm. III. 1. 14.), der die Ruhe, die er auf dem Lande nicht findet, auf dem Meere sucht, mit Luxusbauten beide Meere in Besitz nehmen, so dass die Vorstellung der Vollendung gar nicht in Betracht kommt, überhaupt ein Unterscheiden von solchen Momenten des Baues gar nicht zulässig ist. Und was soll denn endlich das clavos figere verticibus bedeuten? woher nehmen wir das „domino veluti acclamans: Hucusque nec ultra, jam adest tibi terminus fatalis?" In clavos figere liegt ja nicht die Ankündigung des Todes sondern das Tödten selbst. Clavos figere adamantinos (wofür in Prosa als sprüchwörtliche Redensart clavo trabali aliquid figere) heisst sowohl für sich betrachtet als mit ähnlichen Stellen verglichen, nichts anders als: vinculis constringere firmissimis oder etwas unabänderlich festmachen. Was soll nun hier der Giebel, da wir, wie oben bemerkt, das Haupt des Herrn nicht in der Nähe haben? Mit Recht macht Bentlei sich lustig über diese confuse Vorstellung: „Quin magis opinor, laeto et tranquillo animo fuerit (dominus), nam ominandum potius erat, si clavo suo trabali aedificia fixisset Necessitas, ea omnium firmissima fore neque unquam ruitura." Also der Giebel oder die Giebel werden von der Necessitas in Fesseln geschlagen was kann das heissen? Die Erklärer antworten mit Phrasen, Orelli: „domino veluti acclamans: Hucusque nec ultra! &c." ihm folgend Dillenburger: „— tamen cum Necessitas, Fatum, cui omnes sunt subjecti in altum jam exstructis molibus clavos suos infigit tibique ipsi finem instare clamat, frustra dives es &c." Nauk: Die Ἀνάγκη heftet die stählernen Nägel in die Giebelspitzen deiner Paläste, heisst ohne Bild: sie trifft ihre unabänderlichen Bestimmungen, welche allen deinen Plänen ein Ziel setzen und das Ende deines Strebens bezeichnen." Das heisst wahrlich mit Phrasen über die Stelle des Dichters weggehen statt auf die bestimmte Vorstellung desselben einzugehen. Ohne Phrase kann diese Erklärung keinen anderen Sinn geben als: der Reiche erbaut eine Reihe von Seepalästen und (nach Orelli's: in aedium culmine) bei der Vollendung irgend eines, man sieht nicht welches? derselben schlägt die Nothwendigheit in den Giebel den Verhängnissnagel ein, oder nach Dillenburger und Nauk: es kommt nach Vollendung einer Reihe oder aller Paläste die Necessitas klettert gleichsam zu allen Giebeln empor und schlägt dort ihre Nägel ein. So hat man dann die Wahl zwischen einer unklaren und einer absurden Vorstellung.

Was von den Nägeln der Necessitas durchbort und geheftet wird, dass ist in ihr Bereich gezogen, ist einem unabänderlichen Loose verfallen, darum könnte ein Haus füglich nur als tropische Bezeichnung für die Familie von den Nägeln der Necessitas durchbort und dem Untergange bestimmt werden; aber die Giebelspitzen also durchboren zu lassen, das kann, wie der alte Jani bemerkt, keinen vernünftigen Sinn geben.

b) Eben so verworren in logischer Hinsicht und dazu noch als ein auffallendes Beispiel von Mangel an poetischem Sinne anzusehen ist die von Perlkamp gegebene Erklärung, welcher trotzdem, dass in der Ode ad fortunam die Necessitas mit denselben allegorischen Attributen erscheint, hier auf den clavus annalis verfällt. „Fortasse poeta hoc voluit: Licet omnes omnium divitias superes, villisque magnificentissimis tota maria occupes, non tamen effugies metum mortis neque ipsam mortem. Nam Necessitas quotannis in summis villarum tuarum verticibus clavum figit, quo significet tempus irreparabile fugere, quos clavos videns admoneris, singulos annos te propius ad ultimam metam adducere, adeo ut in perpetuo timore verseris, ne obitu tuo omnes divitias et luxum relinquere cogaris. Auctor respexit antiquissimam illam Romanorum consuetudinem, de qua scribit Sext. Pompejus: Clavus annalis appellabatur qui figebatur in parietibus aedium per singulos annos, ut per eos numerus colligeretur annorum." Hier kann man zunächst fragen, warum der Nagel summis verticibus, in den Giebel des Hauses und nicht in die Wand geschlagen wird? Die Antwort lautet: Weil es „aptius splendori aedificiorum, et melius oppositum caementis!" Wer aber kann hier eine oppositio angebracht finden? Wo steht ferner, dass es jährlich geschieht? Nun, das liegt allenfalls in dem Ausdrucke, weil es als amtliche Handlung jährlich geschah. Aber zugegeben, dass ein solches Bezeichnen des Jahresablaufs wohl eine Mahnung an den kommenden Tod sei (non animum metu), so kann doch unmöglich der Tod als deshalb nothwendig kommend dargestellt werden (non mortis laqueis expedies caput), die hypothesis (si-figit) passt nicht zum zweiten Theile der apodosis. Denn welche Logik erlaubt so zu sprechen: Wenn das Verhängniss dich jährlich mahnt, dass du dem Tode um ein Jahr näher gekommen, so wirst du dem Tode nicht entgehen? Deshalb hat der Erklärer weislich in seiner Umschreibung des Sinnes den zweiten Theil des Nachsatzes weggelassen. Betrachten wir den Sprachgebrauch, so finden wir kein Beispiel, dass diese priesterlich-politische Ceremonie des clavum figere durch den Dictator clavo figendo als tropische Redensart gebraucht worden, wir kennen aber die sprüchwörtliche Redensart „clavo trabali figere" und den clavus trabalis als allegorisches Attribut der Necessitas.

c) Die neueste Erklärung, welche unter diese Rubrik fällt, ist die von Franz Ritter: „Wenn ihre Nägel aus Stahl die grässliche Nothsherrin in die Zinnen einschlägt, hoc est: si vitae tuae finem intueris sub imagine dirae Necessitatis hominem affigentis in verticibus

domus tuae marinae, hoc est: si moriendi necessitatem ut diram animo exuere non potes. Imago est hominis clavis affixi, in qua proponenda Horatius respexit, opinor, initium Promethei vincti, qualem Aeschylus praebuit." Also: (a) Wenn ihre Nägel aus Stahl die grässliche Nothsherrin in die Zinnen einschlägt, das heisst: (b) wenn du deines Lebens Ende anschaust unter dem Bilde der grässlichen Nothsherrin, die einen (oder den?) Menschen an die Zinnen deines Meerpalastes annagelt, das heisst: (c) wenn du die grässliche Vorstellung von der Nothwendigkeit des Sterbens aus der Seele nicht entfernen kannst." Wie nun diese drei Vorstellungen (a, b, c,) welche hier durch ein, „das heisst" als identisch hingestellt sind, wirklich desselben Inhalts sind, das zu begreifen müssen wir uns leider ausser Stande erklären. Wir wollen daher diese monströse Vorstellung auch nicht weiter analysiren und nur bemerken, dass keine gesunde Logik erlaubt so zu sprechen: „Wenn du die grässliche Vorstellung von der Nothwendigkeit des Sterbens aus der Seele nicht entfernen kannst, so musst du sterben, oder so wirst du dein Haupt von den Schlingen des Todes nicht befreien."

Fassen wir also das Ergebniss zusammen: Orelli will, dass die Nothwendigkeit mit der symbolischen Bedeutung des Zielsetzens ihre Nägel in den Giebel des vollendeten Palastes (man sieht nicht welches Palastes?) schlage, gleichsam ein Haltruf für den rastlos Strebenden; mit ähnlicher Beziehung lassen Dillenburger und Nauk die Nothwendigkeit alle Meerpaläste des Reichen ersteigen, in jeden Giebel ihre Nägel schlagen, von jedem Giebel dem Herrn das Ende ankündigend; nach Perlkamp schlägt dieselbe gleich einem dictator clavo figendo den Jahresnagel in die Giebelspitze als wäre es eine Wandfläche, wie eine symbolische Uhr mahnend, dass ein Jahr des Lebens wieder abgelaufen. Um das Maass voll zu machen lässt Fr. Ritter die Nothwendigkeit mit ihren Nägeln einen Menschen an den Giebel schlagen, etwa wie von Jägern und Förstern erlegte Raubvögel an Scheunenthüren und die Giebel ihrer Häuser genagelt zu werden pflegen, wenigstens lässt er den Besitzer im Geiste sich wie einen solchen Raubvogel an den Giebel seines Palastes angenagelt erblicken. Mitscherlich hatte nicht Unrecht diese Giebelvorstellung ein „insulsum phantasma" zu nennen und Jani von ihr zu sagen: „quod sane nullum sanum sensum praebere potest."

Fragen wir zum Schluss dieses Abschnittes noch, ob denn vertices wegen seiner Umgebung oder wegen des Zusammenhanges hier den Giebel des Hauses bezeichnen könne, da eine allgemeine Vorstellung, ein mehrdeutiges Wort seine individuelle Beziehung erst durch die Verbindung erhält. Könnte hier vertices alle die Bedeutungen vernünftiger Weise haben, welche die Ausleger hineingelegt haben, so würde dem Dichter mit Recht ein Vorwurf deshalb gemacht werden. Hat also Horaz an dieser Stelle Veranlassung gegeben, das Wort vertices in dem Sinne von Giebel, Zinne zu nehmen?

Diejenigen, welche es in diesem Sinne nehmen, werden die Veranlassung in der Vorstellung des Bauens, des caementis occupare finden. Aber enthält denn dieser Ausdruck die Vorstellung des Bauens? Wir behaupten nein, nicht das Bauen, sondern das ungenügsame, unnatürliche Hinübergreifen in das Gebiet des Meeres, das Besitznehmen vom Meere schwebt dem Dichter vor, wobei die Vorstellung des Aufbauens zurücktritt. Selbst in den beiden ähnlichen Stellen II, 18. „— struis domos marisque Bajis obstrepentis urges summovere litora," und III, 1. „contracta pisces aequora sentiunt jactis in altum molibus; huc frequens caementa demittit redemptor &c." wird nur die Hast, womit der Herr das Meer zum festen Lande umzuschaffen bemüht ist, geschildert und das Bauen nur ganz allgemein angedeutet. Wir kommen also zu dem Resultate, dass für eine besonnene Interpretation in der Umgebung kein Grund gegeben ist vertices für Giebel zu nehmen.

§ 6.

Eine vierte Erklärungsweise, welche die der ältesten Herausgeber ist, des Cruquius, Torrentius, Baxter, auch Mitscherlich's, nimmt vertices für Scheitel der Menschen aber in zwiefacher Auffassung:

a) Einige nämlich wie Mitscherlich nehmen vertices nicht für Menschen, als pars pro toto, sondern als besonderen Theil des Menschen und zwar des Menschen überhaupt, unter welchen Begriff hier dann der Reiche fällt. Der Sinn wäre also: Wenn (wann) das Verhängniss den Menschen mit unentfliehbarer Kraft erfasst, wörtlich: Wenn das Verhängniss oben in den Scheitel (den Menschen) ihre Demant-Nägel schlägt." An dieser Erklärung ist mit Grund mehreres auszusetzen: Das summis in diesem Sinne genommen hatten Orelli und Dillenburger wohl Recht ein mirum ἐπίθετον zu nennen. Denn warum soll gerade oben in den Wirbel der Nagel geschlagen werden? Etwa um die Sicherheit der Wirkung, das augenblickliche Tödten zu bezeichnen? Allein das ist hier eine fremdartige Vorstellung, wo die Sicherheit und Unfehlbarkeit, die Unmöglichkeit der Befreiung schon in dem Ausdrucke clavo figere liegt. Dazu kommt noch ein zweiter Uebelstand. Zwar können wir den Gegnern dieser Erklärung im Allgemeinen darin nicht beistimmen, dass clavos verticibus figere in diesem Sinne eine unaesthetische grässliche Vorstellung enthalte. Denn der Ausdruck clavo trabali figere hatte durch den sprüchwörtlichen Gebrauch (Cicero Verr. II, 5, 21) längst das ursprüngliche Grelle der Vorstellung verloren und ein allgemeines Gepräge erhalten, so dass ohne an das Martervolle zu denken, blos das unfehlbare Bewältigen festgehalten wurde. Es würde demnach der Ausdruck hominem, ja selbst caput hominis clavo trabali figere nach römischer Anschauungsweise nichts Unaesthetisches enthalten;

allein durch Hinzusetzung des summis, wodurch der Punkt des Einschlagens so individuell bezeichnet wird, verliert der Ausdruck seine sprüchwörtliche Allgemeinheit und erhält seine ursprüngliche grelle Bedeutung wieder. Dieses ignorirt Mitscherlich, der darin Recht hat, dass bei dem Ausdruck clavos figere kein Römer an die ursprüngliche Vorstellung dachte. Aber auch der Gedanke selbst, den diese Erklärung giebt, ist schwach und fehlerhaft: „Wenn das Verhängniss dir den Todesnagel oben in den Scheitel schlägt, oder: wenn das Todesverhängniss dich unabwendbar erfasst, oder wie Mitscherlich erklärt: Wenn deine Todesstunde da ist, — wirst du nicht dein Herz von Angst, nicht dein Haupt von den Schlingen des Todes befreien!" Diese Logik wird von Bentlei mit Recht verspottet: „Pulcre sane philosophatur. Quid enim? quid si non figat clavos Necessitas, nonne moritur nihilo minus?" Freilich nehmen die Erklärer dann si weniger conditional als temporal für cum. Richtiger setzt er hinzu mit Bezug auf non animum metu &c. „Fallitur ergo Horatius, nam ego spondere ausim, cui clavus per cerebrum adactus sit, omni metu liberum et expeditum futurum." Also der Gedanke enthält einmal eine Unwahrheit: „si clavos — figit, non animum metu expedies," denn in dem Augenblicke des Todes hört die Furcht auf; anderseits eine leere Tautologie: „si figit — non expedies caput," wenn das Todesverhängniss dich fasst, musst du sterben. Dazu kommt denn noch die ungeheure Geschmacklosigkeit, dass in den beiden unmittelbar auf einander folgenden Bildern der Kopf des Menschen zweimal und zwar in ganz verschiedener Weise Mittelpunkt der Vorstellung ist, einmal als von den Nägeln des Verhängnisses durchbort, das andere Mal als in der Schlinge gefangen.

b) Nachdem wir gezeigt haben, dass vertices an unserer Stelle weder als vertices clavorum, noch rerum, noch divitiarum noch endlich als vertices aedificiorum zu nehmen irgend ein Grund oder Recht vorhanden ist, nachdem wir ferner gezeigt, dass auch vertices hominum in dem Sinne unzulässig ist, dass darunter die Köpfe der Menschen gerade und ausschliesslich verstanden werden, so bleibt nur noch die eine Erklärung übrig, wonach summi vertices tropisch (pars pro toto) für homines insignes zu nehmen ist, „sortitur insignes et imos &c."

Dies ist nun diejenige Erklärung, welche wir für die allein zulässige und richtige halten. Wie nach Livius I, 54. Tarquinius die „summa papaverum capita baculo decussit," so packt das Todes-Verhängniss gerade die aus der Schaar der Menschen hervorragenden Grossen, weil sie gerade dem Tode so gern entrinnen möchten, mit unwiderstehlicher Gewalt. Daher die Kraft des Ausdrucks, die mit Absicht in Bezug auf die Grossen gewählt ist, denn die gewöhnlichen Menschen fallen (nos ubi decidimus) wie die welken Blätter oder die reifen Früchte. Dass nun das si mit den Scholiasten in dem Sinne von quippe cum zu nehmen, versteht sich von selbst: „Wenn es wahr ist

(und es ist wahr) dass das Verhängniss die Grossen der Erde mit unerbittlicher Kraft erfasst, dann wirst du weder dein Herz von Sorge, noch von den Schlingen des Todes dein Haupt befreien."

Die Lehre „arm und reich im Tode gleich" wird von Horaz den Grossen so oft und so eindringlich gepredigt, dass sie uns auch hier in einer anderen Form nicht auffallen darf:

Pallida mors aequo pulsat pede pauperum tabernas
Regumque turres. I, 4, 13.
Occidit et Pelopis genitor, conviva deorum &c.
Sed omnes una manet nox. I, 28, 7—15.
Divesne prisco natus ab Inacho,
Nil interest, an pauper et infima
De gente sub divo moreris,
Victima nil miserantis Orci. II, 3, 21.
— — compescit unda scilicet omnibus
Quicunque terrae munere vescimur
Enaviganda sive reges,
Sive inopes erimus coloni. II, 14, 9—21.
Aequa tellus
Pauperi recluditur
Regumque pueris. II, 18, 32.
Aequa lege Necessitas
Sortitur insignes et imos. III, 1, 14.
Nos ubi decidimus
Quo pius Aeneas, quo dives Tullus et Ancus. IV, 7, 15.

Und den damit verbundenen Gedanken, dass auch vor Angst und Sorgen Reichthum und ein üppiges Leben nicht bewahrt, finden wir erinnert:

Non enim gazae neque consularis
Summovet lictor miseros tumultus
Mentis et curas laqueata circum
Tecta volantes. II, 16, 9.
— — sed Timor et Minae
Scandunt eodem, quo dominus, neque &c. III, 1, 35.
Non domus et fundus, non aeris acervus et auri
Aegroto domino deduxit corpore febres,
Non animo curas. Epist. I, 2, 48.

Diese Grossen der Erde, welche Horaz bald mit reges, bald mit regum pueri, bald mit insignes bezeichnet, sind nach unserer Ansicht unter summi vertices zu verstehen. Dass vertex hauptsächlich vom menschlichen Scheitel zu verstehen, lehrt der gewöhnliche Sprachgebrauch und auch die oben angeführte Stelle des Quintilian bestätigt es. Wo daher nicht ausdrücklich durch die Umgebung eine andere Beziehung gegeben ist, hat man vertex in diesem Sinne zu nehmen. Hier ist aber, wie oben gezeigt worden, keine andere Beziehung begründet. Aber auch das wollen wir noch nachweisen, dass unserem Dichter um das Hervorragen über andere Menschen zu bezeichnen, diese Vorstellung des erhabenen Scheitels sehr geläufig ist. Wir führen die bekannten Beispiele an:

Quodsi me lyricis vatibus inseris
Sublimi feriam sidera vertice. I, 1, 35.
et tollens vacuum plus nimio gloria verticem I, 18, 13.
Jure perhorrui
Late conspicuum tollere verticem. III, 16, 19.

Vergleichen wir mit diesen drei Stellen unseren Ausdruck „summi vertices," so kann wohl kein Zweifel sein, dass sublimis vertex, late conspicuus sublatus vertex, plus nimio sublatus vertex und unser summi vertices verschiedene Ausdrücke einer und derselben Grundvorstellung sind. Demnach haben wir unter summi vertices (das summi hier gebraucht wie in summi homines, summi montes [carm. II, 10, 12.] summa papaverum capita) die aus der Menge hervorragenden Grossen der Erde zu verstehen, nicht wie der Comment. Cruq., Torrentius &c. ungenau erklären: „capita insignium hominum" sondern die homines insignes selbst, und die Vorstellung von einem Durchboren des Kopfes oder Scheitels muss gänzlich entfernt werden.

Der Sinn der Stelle wäre demnach folgender: „Magst du im Besitze aller Schätze der Welt mit Luxusbauten das Meer im Osten und im Westen von Italien bedecken, wenn ihre Demantnägel in die höchsten Scheitel die grause Nothwendigkeit schlägt, wirst du weder die Ruhe des Herzens finden, noch dich vor dem Tode bewahren." Auch glauben wir nach den zum Vergleich angezogenen Stellen metus nicht allein von der Furcht vor dem Tode, sondern überhaupt von den Aengsten und Sorgen, die auch den Reichen quälen verstehen zu müssen. Denn diese beiden Uebel, Sorgen und das Verhängniss des Todes waren es, welche die Grossen der Erde immer wieder an ihr menschliches Loos erinnerten und sie hinderten den Göttern sich gleich zu achten.

So glauben wir denn eine Erklärung gewonnen zu haben, bei welcher alle grammatischen, logischen und ästhetischen Mängel der von uns beleuchteten Erklärungsversuche vermieden sind, welche sowohl mit der Ueberlieferung des Scholiasten als mit

dem Sprachgebrauche und der Gedankenweise des Dichters in vollkommner Uebereinstimmung ist, eine Erklärung, welche nur deshalb übersehen oder verschmäht worden, weil man sich einerseits zu ängstlich vor der grässlichen Vorstellung des Kopfspaltens hüten, andererseits etwas recht Geistreiches auffinden wollte.

Nieberding.

Schulnachrichten.

A. Allgemeine Lehrverfassung.

I. Ober-Prima. Klassenlehrer der Director.

1. Religion. a) Für die katholischen Schüler 2 Stunden wöchentlich Religionslehrer Schinke: die Sittenlehre bis zu den Pflichten gegen den Nebenmenschen. Wiederholung der Glaubenslehre und der Kirchengeschichte. b) Für die evangelischen Schüler 1 St. wöchentlich Superintendent Jacob. Im Winter: Glaubenslehre; im Sommer: Lesen und Erklären ausgewählter Stellen des neuen Testaments im Urtext. — Leben Jesu.

2. Latein 8 St. w. der Director. 2 St. Horat. carm. lib. III. IV. Satir. lib. I, 1, 3, 4, 6, 7, 9. Epist. I, 1—4 und 6—13. — 4 St. Tacitus vita Agric. — De moribus Germ. — Cicero de off. lib. I c. 25. — 2 St. Stilübungen in Extemporalien, Exercitien, Aufsätzen; Uebung im Lateinsprechen. — Themata der lat. Aufsätze: 1. Pompejus Magnus felicissimae vitae tristissimum exitum habuit. 2. De argumento et consilio Horatii carm. 4. lib. III. 3. Vitium parvis magnisque civitatibus commune ignorantia recti et invidia. 4. Enarrentur bella, quibus Macedonia in potestatem Romanorum venit. 5. Themistocles patria expulsus a Persis liberalissime exceptus est. 6. Quae res Hannibali in Italia bellum adversus Romanos gerenti iniquae fuerint. (Probearbeit.) 7. Quibus rebus regni Persarum ruina sit retardata. 8. Bella intestina praeter cetera funesta et luctuosa sunt. (Abitur.- A.) 9. Regulus a Carthaginiensibus captus de redimendis captivis Romam mittitur. 10. Graeciae civitates principatum sive imperium maritimum Atheniensibus concedunt. 11. Hannibalem magis admirandum esse quam Caesarem. 12. Quo-

modo factum sit, ut Carthaginienses in bellis punicis Romanis pares esse non possent? 13. Belli an pacis artibus magis inclaruerint Athenienses? (Probe-A.) 14. Cur Athenienses post bellum peloponnesiacum pristinum rerum suarum florem repetere non potuerint? (Abitur.-A.)

3. Griechisch 6 St. w. der Director. 2 St. Sophocles, Oedipus Rex und Oedipus Coloneus. — 3 St. Platon's Apologie, Criton, Eutyphron. Thucydides lib. I. c., 1—31 und 44—68. — 1 St. Grammatik die Lehre von den Modi, Wiederholung; Uebersetzung aus dem Deutschen und Lateinischen ins Griechische.

4. Deutsch 3 St. w. Oberlehrer Liedtki. Die Hauptlehren der Rhetorik, Uebung im Vortrage eigener Arbeiten, Vorlesen und Erklären classischer Stücke: Göthes Iphigenie, Tasso, die natürliche Tochter. — Beurtheilung der angefertigten Aufsätze, deren Themata waren: 1. Der Mensch ist eine Frucht aus seiner eignen Saat. 2. Unter welchen Bedingungen kann das nationale Drama gedeihen? 3. Des Menschen edelste Thätigkeit ist die, die sich selbst nicht kennt. 4. Wer die Wahrheit sucht, darf nicht die Stimmen zählen. 5. Gar selten thun wir uns selbst genug; desto tröstender ist es, Anderen genug gethan zu haben. 6. Es gibt viele Menschen die blos lesen, damit sie nicht denken dürfen; woher kommt das? 7. Welche Bedeutung haben für Griechenland seine Colonieen gehabt in politischer, merkantilischer und literarischer Hinsicht? 8. Den Weisen kannst du an der Wahl der Zweck' entdecken, den Klugen an der Wahl der Mittel zu den Zwecken. 9. Segen und Gefahren des Friedens. 10. Charakterzeichnung des Orestes und Pylades in Göthe's Iphigenie. 11. In wie fern hängt unser Lebensglück von unsern Ansichten über das menschliche Leben ab? 12. Das Leben ist nicht kurz. (Abit.-A.) 13. Und wenn es glückt, so ist es auch verziehen, und jeder Ausgang ist ein Gottesurtheil. (Abit.-A.)

5. Französisch 2 St. w., Professor Heimbrod. Grammatik verbunden mit deutsch-französischen Uebungen. Lektüre einiger Abschnitte aus Karker's Handbuche und der Athalie von Racine.

6. Hebräisch 2 St. w. Religionslehrer Schinke. Das Wichtigste aus der Syntax. Gelesen und erklärt wurden aus Levy's Lesebuche: Psalm 23, 24, 29, 33, 34, 42, 43; 90 bis 98; 113 bis 118; 121, 137, 139. Sprichwörter Salom. c. III und 21; der Prediger: c. XI. XII; Hiob c. VII, XXIX. Häusliche Arbeiten.

7. Mathematik 4 St. w. Oberlehrer Rott. Wiederholung und Vervollständigung der Stereometrie und der Trigonometrie, der Lehre von den Gleichungen und Progressionen nebst Anwendung auf die Zins- und Rentenrechnung. Aufgaben, die theils in der Schule theils zu Hause bearbeitet wurden, dienten zur Einübung und Befestigung der mathematischen Sätze.

8. Geschichte und Geographie 3 St. w., Oberlehrer Liedtki. Die neuere Geschichte. Von Zeit zu Zeit wurde eine Stunde auf Wiederholung der alten und mittleren Geschichte und auf Geographie verwandt.

9. Physik 2 St. w. Oberlehrer Rott. Die Lehre vom Magnetismus und der Electricität, von der Wärme und dem Lichte.

10. Gesang 1 St. w. Gymnasiallehrer Wolff.

11. Zeichnen 1 St. w. für die Primaner und Secundaner, welche daran Theil nehmen wollten. Zeichenlehrer Peschel.

II. Unter-Prima. Klassenlehrer Gymnasiallehrer Polke.

1. Religion combinirt mit Ober-Prima.

2. Latein 8 St. w. 2 St. Horat. carm. lib. III. IV. lib. epod. Satir. I. 1. der Director. 2 St. Cicero de senectute, orat. pro Archia, in Catil. II. 4 St. Stilübungen in Exercitien, Extemporalien, Aufsätzen. Wiederholung aus der Grammatik. Memoriren. Gymnasiallehrer Polke. Die Themata zu den lateinischen Aufsätzen waren: 1. Quibus de causis plebs Romana in sacrum montem secesserit? 2. Patroclus ab Achille petit, ut pugnae sibi interesse liceat. 3. Quibus rebus factum sit, ut Graeci in tot civitates divisi unus tantum populus haberi possint? 4. Quibus potissimum causis bello Peloponnesiaco res Atheniensium sint minutae, quibusque rebus afflicti eorum animi erigendi sint, Socrates docet Periclem natu minorem. 5. Quae res Caesaris mortem secutae sint, breviter enarretur. 6. Caesaris caedes utrum laudanda an vituperanda sit quaeritur. 7. Quibus rebus Alexander M. gloriam suam inquinaverit? 8. De Themistoclis in Atheniensium civitatem meritis. 9. Quaenam molestiae senectutis esse vulgo ferantur, quibusque remediis illae sind leniendae? 10. Belli Peloponnesiaci quae causae fuerint exorientis, qui eventus confecti?

3. Griechisch 6 St. w. Gymnasiallehrer Polke. 3 resp. 2 St. Hom. Ilias. lib. XVI, XVII, XVIII, XIX. 2 resp. 3 St. Xenoph. Memorab. lib. III und ein Theil von IV. Die Uebersetzung zum Theil lateinisch. 1 St. Grammatik, die Lehre von den Modi. Exercitia und Extemporalia.

4. Deutsch 3 St. w. Oberlehrer Liedtki. Lehrstoff wie in Ober-Prima. Vorgelesen und erklärt wurden: Schiller's Tell und Wallenstein. Die Themata zu den schriftlichen Aufsätzen waren: 1. Ein Heute ist mehr werth als zwei Morgen. 2. Ueber die Entstehung und die Bedeutsamkeit des römischen Volkstribunats. 3. Die politische Bedeutsamkeit des Demosthenes und des Cicero, eine historische Parallele. 4. Betrachtungen über die Krönung Karl des Gr. zum römischen Kaiser. 5. Glück des Menschen der wenig Bedürfnisse hat. 6. Je vollkommner der Mensch desto glücklicher ist er.

Woj. Biblioteka Publiczna Zbiory Śląskie

7. Warum scheiterten Hannibal's Feldzüge in Italien? 8. Wie lässt sich die Ueberlegenheit Europa's über die anderen Erdtheile erklären? 9. Ueber die Quellen des Gehorsams 10. Ein Leben voll Arbeit keine Last, sondere eine Wohlthat.

5. Französisch 2 St. w. Professor Heimbrod. Grammatik verbunden mit deutsch-französischen Uebungen. Lectüre einiger Abschnitte aus Karker's Handbuche.

6. Hebräisch combinirt mit Ober-Prima.

7. Mathematik 4 St. w. Oberlehrer Rott. Stereometrie und Trigonometrie. Die Lehre von den Gleichungen des zweiten Grades und den Progressionen. Bearbeitung von Aufgaben zu den abgehandelten Theilen der Mathematik.

8. Geschichte und Geographie combinirt mit Ober-Prima.

9. Physik combinirt mit Ober-Prima.

10. Gesang 1 St. w. Gymnasiallehrer Wolff.

11. Zeichnen wie Ober-Prima.

III. Ober-Secunda. Klassenlehrer Oberlehrer Dr. Spiller.

1. Religion a) Für die katholischen Schüler 2 St. w. Religionslehrer Schinke. Kirchengeschichte von Constantin dem Grossen bis zur Kirchentrennung. b) Für die evangelischen Schüler eine St. w. Superintendent Jacob. Im Winter Sittenlehre; im Sommer christliche Kirchengeschichte von 1500 an.

2. Latein 10 St. w. Oberlehrer Dr. Spiller. 2 St. Virgil. Aen. lib. IV. V. und ausserdem mehrere Stellen ex tempore gelesen; Georgic. lib. II. v. 458 sqq. erklärt und memorirt. 3 St. Livius. Praefatio und lib. II. 5 St. Grammatik: die Lehre vom Infinitiv, Participium, Gerundium und Supinum, nebst Wiederholung der Lehre vom Conjunctiv. Extemporalien, Exercitien und Compositionen; Aufsätze, deren Themata folgende waren: 1. De vita mea. 2. Quomodo reges Roma expulsi sint breviter exponitur. 3. Quae pericula Tarquinius Superbus fecerit regni recuperandi. 4. Laudantur Horatius Cocles, C. Mucius, Cloelia virgo. 5. Quomodo triginta tyranni Athenis expulsi sint. (Xenoph. Hell. II, 4.) 6. De Aristidis in patriam meritis 7. Cn. Marcius Coriolanus precibus lacrimisque matris conjugisque commotus castra ab urbe movet. 7. Quibus potissimum rebus effectum sit, ut Romanorum plebs in sacrum montem secederet, et quae jura ea re impetraverit. 9. Narratur honesta Leonidae apud Thermopylas mors.

3. Griechisch 6 St. w. Oberlehrer Dr. Spiller. 2 St. Hom. Ilias lib. IX, X. und mehrere Stellen ex tempore. 3 St. Xenoph. Hellen. lib. II. Herodot. lib. I c. 32 — 100. 1 St. Grammatik: die Lehre vom Subjecte und Prädikate, von den Casus. Exercitien und Compositionen. Memoriren.

4. Deutsch 2 St. w. Oberl. Dr. Spiller. Die Poetik nach Bone, verbunden mit der Erklärung gelesener und memorirter Stücke; Uebungen im Disponiren und im freien Vortrage. Correctur der Aufsätze, deren Themata folgende waren: 1. Ueber die zweckmässige Eintheilung der Zeit. 2. Ueber Schiller's Gedicht: das eleusinische Fest. 3. Das Feuer als Bundesgenosse und Feind des Menschen. 4. Das Mittelmaas ist gut dem Alter wie der Jugend, Mittelmässigkeit jedoch ist keine Tugend. 5. Entwickelung des Ideenganges in Schiller's „Lied von der Glocke." 6. Der Winter und das Greisenalter, eine Parallele. 7. Die Glocke in ihren verschiedenen Beziehungen zum menschlichen Leben. 8. Schilderung des Landlebens. 9. Was verkürzt mir die Zeit? Thätigkeit! Was macht mir sie unerträglich lang? Müssiggang! 10. Hat auch der Schüler Grund sein Vaterland zu lieben, und wie kann er diese Liebe bethätigen? 11. Das Bild des hereinbrechenden Abends. Nach Schiller's Glocke. 12. Beschreibung der im Juni d. J. gemachten Fusstour. 13. Einiges vom Nutzen der Geschichte. 14. Ueber den Werth der gründlichen Erlernung unserer Muttersprache.

5. Französisch 2 St. w. Professor Heimbrod. Grammatik nebst deutsch-französischen Uebungen. Charles XII. von Voltaire, 3. 4. 5. Buch.

6. Hebräisch 2 St. w. Religionslehrer Schinke. Grammatik bis zur Syntax. Verbesserung der häuslichen Arbeiten. Gelesen und erklärt wurde aus dem Lesebuche von Levy von p. 48 — 82.

7. Mathematik 4 St. w. Oberlehrer Rott. Die Lehre vom Kreise nebst Flächenberechnung; die Rechnung mit Wurzelgrössen; die Lehre von den Gleichungen und den Logarithmen. Bearbeitung mathematischer Aufgaben.

8. Geschichte und Geographie 3 St. w. Oberlehrer Liedtki. Das Mittelalter. Einige Stunden wurden auf den geographischen Unterricht verwandt.

9. Physik 1 St. w. Oberlehrer Rott. Einleitung von den allgemeinen Körperphänomenen; die Lehre von den festen Körpern.

10. Gesang wie in Unter-Prima.

11. Zeichnen wie in O.-Prima.

VI. Unter-Secunda. Klassenlehrer Gymnasiallehrer Wolff.

1. Religion combinirt mit Ober-Secunda.

2. Latein 10 St. w. Gymnasiallehrer Wolff. 3 St. Virgilii Aen. lib. VII und VIII bis v. 520. 3 St. Livius lib. I, c. 47. 4 St. Grammatik. Wiederholung der Lehre vom Indicat., Conjunct. und Imperat.; vom Gerundium und Supinum. Extemporalien, Exercitien und Compositionen; Aufsätze über folgende Themata: 1. Ranae regem petentes.

2. Horatiorum Curatiorumque pugna narretur. 3. Agitur de bello ob raptas Sabinas orto. Memoriren.

3. Griechisch 6 St. w. Gymnasiallehrer Wolff. 2 St. Homeri Odyss. IV und V 1—228. 3 St. Xenoph. Anab. lib. II, III c. 1—3 1 St. Grammatik nach Buttmann § 115—124 und das Wichtigste vom Gebrauch der Modi; Compositionen.

4. Deutsch 2 St. w. Religionslehrer Dr. Smolka. Das Wichtigste aus der Lehre von den Redefiguren bei der Erklärung einzelner prosaischer und poetischer Stücke eingeübt; Memoriren poetischer Stücke. Aufsätze über folgende Themata: 1. Meine Lebensbeschreibung. 2. Principiis obsta, sero medicina paratur. 3. Steter Tropfen höhlt den Stein. 4. Unter welchen Königen begann und wodurch ward der Untergang der persischen Monarchie beschleunigt? (Klassenarbeit.) 5. a) Was verdanken die Aegyptier ihrer territorialen Lage? b) Worauf waren die Phönizier durch ihre Lage angewiesen? c) Was ist von den aegyptischen Todtengerichten zu halten? 6. Welches sind die Grundgedanken des Schillerschen Gedichtes: der Kampf mit dem Drachen? 7. Worin zeigt sich ein böser Einfluss der Lykurgischen Gesetzgebung auf die Spartaner? 8. Ueber den Nutzen des Eisens. (Klassenarbeit.) 9. Meine Osterferien. 10. a) Was verdankt Sparta dem Lykurg? b) Welches sind die Vorzüge der Lykurgischen Verfassung vor der Solonischen? 11. Leonidas bei den Thermopylen. (Klassenarbeit.) 12. Welches ist die welthistorische Bedeutung der Perserkriege? 13. Gedankengang der Klopstockschen Ode: An Ebert. 14. Ueber die Aufgabe des Geschichtschreibers. Nach W. v. Humboldt. 15. Meminisse dulce, quae fuit durum pati.

5. Französisch 2 St. w. Professor Heimbrod. Grammatik nebst deutsch-französischen Uebungen. Charles XII. von Voltaire, I. und II. Buch.

6. Hebräisch 2 St. w. Religionslehrer Schinke. Aus der Grammatik die Elementar- und Formenlehre bis zu den verb. quiescent.; Verbesserung der häuslichen Arbeiten. Gelesen und erklärt wurde aus dem Lesebuche 2. Mos. I, II, III, IV, XII, XIII.

7. Mathematik comb. mit Ober-Secunda.

8. Geschichte und Geographie 3 St. w. Religionslehrer Dr. Smolka. Nach einer gedrängten Uebersicht der Hauptmomente aus der Geschichte der orientalischen Kulturvölker die Geschichte der Griechen bis zum Jahre 145 mit beständiger Berücksichtigung der geographischen Verhältnisse. Wiederholung der neuern Geographie von West-Europa.

9. Physik combinirt mit Ober-Secunda.

10. Gesang wie Unter-Prima.

11. Zeichnen wie Ober-Prima.

V. Ober-Tertia. Klassenlehrer Collaborator Schneider.

1. Religion. a) Für die katholischen Schüler 2 St. w. Religionslehrer Schinke. Die Lehre von den Gnadenmitteln und von den Geboten. b) für die evangelischen Schüler 1 St. w. Superintendent Jacob. Im Winter: Artikel 2 und 3 des Katechismus; im Sommer: das 3. Hauptstück.

2. Latein 10 St. w. Collaborator Schneider. 3 St. Ovidii metamorphoses, ausgewählte Stücke aus lib. I, II, IV, V, VI, VIII. Tristium lib. I, eleg. 1, 3, 8, lib. IV, 10. 3 St. Caesar de bell. gall. lib. VII von cap. 20, lib. IV, V. — Memoriren. — 4 St. Grammatik. Nach Wiederholung der Lehre von den Casus und Tempora die Lehre von den Modi. Schriftliche Uebungen in Extemporalien und Exercitien. Prosodie und metrische Uebungen.

3. Griechisch 6 St. w. Professor Heimbrod. Grammatik: Die Verba auf $\mu\iota$, einige Hauptregeln aus der Syntax; Wiederholung der ganzen Formenlehre. Deutsch-griechische Uebungen. Uebersetzen einiger Abschnitte aus Gedike's Lesebuch; Xenoph. Anab. lib. V. und Hom. Odyss. lib. I.

4. Deutsch 2 St. w. Collaborator Schneider. Die Lehre von der Periode. Lectüre, Erklärung, Memoriren von Musterstücken; Correctur der Aufsätze.

5. Französisch 2 St. w. Collaborator Puls. Wiederholung und Beendigung der Formenlehre; Uebersetzen aus dem deutsch-französischen und französisch-deutschen Lesebuche; Extemporalien.

6. Mathematik 3 St. w. Oberlehrer Liedtki. Von der Vergleichung der Parallelogramme mit einander u. s. w. bis zu der Lehre vom Kreise incl. Wurzelgrössen und Gleichungen des ersten Grades.

7. Geschichte und Geographie 3 St. w. Professor Heimbrod. Deutsche und preussische Geschichte nebst der dazu gehörigen Geographie.

8. Naturgeschichte 1 St. w. Collaborator Hawlitschka. Uebersicht des Thier- und Mineral-Reichs.

9. Gesang 1 St. w. Siehe Unter-Prima.

10. Zeichnen 1 St. w. Zeichnenlehrer Peschel.

VI. Unter-Tertia. Klassenlehrer Schulamts-Candidat Dr. Völkel.

1. Religion. a) Für die katholischen Schüler 2 St. w. Religionslehrer Dr. Smolka. Die Lehre von den Gnadenmitteln und der erste Abschnitt von den Geboten. b) Für die evangelischen Schüler: Siehe Ober-Tertia.

2. Latein 10 St. w. Dr. Völkel. Ovidii metamorphoses, ausgewählte Stücke aus lib. I, II, III, verbunden wurde damit die Lehre von der Prosodie, Metrik und metrische Uebungen. — 4 St. Caesar de bell. gall. lib. I und II grösstentheils. — Repetitionen aus Corn. Nepos. — Memoriren poetischer und prosaischer Stücke. — 4 St. Grammatik: Wiederholung der Lehre von den Casus; die Tempora und der Conjunctiv in abhängigen Sätzen. Exercitien, Compositionen.

3. Griechisch 6 St. w. Dr. Völkel. 3 St. Lectüre; vor Ostern: ausgewählte Stücke aus Gedike's Lesebuche, nach Ostern: Xenoph. Anab. lib. I, c. 1—6. — 3 St. Grammatik, von den verbis contractis bis zu den verbis auf $\mu\iota$, mündliche und schriftliche Uebersetzung der dazu gehörigen Uebungstücke, Exercitien und Compositionen. Wortbildungslehre.

4. Deutsch 3 St. w. Dr. Völkel. Die Lehre von dem zusammengesetzten Satze und von der Periode mit Anschluss an das Lesebuch. Erklärung von prosaischen und poetischen Musterstücken. Uebungen im Vortrage. Aufsätze.

5. Französisch 2 St. w. Collaborator Puls. Wiederholung der Formenlehre, die unregelmässigen Verba; Uebersetzen aus dem deutsch-französischen und französisch-deutschen Lesebuche; Extemporalien.

6. Mathematik 3 St. w. Oberlehrer Liedtki. Von den Parallellinien bis zur Lehre vom Kreise; Potenziren und Extrahiren mit Buchstabengrössen.

7. Geschichte und Geographie 3 St. w. Dr. Völkel. Römische Geschichte; Geographie der Länder, die das Römerreich umfasste.

8. Naturgeschichte 1 St. w. Collaborator Hawlitschka. Im Winter: die Wirbelthiere, im Sommer: Beschreibung einheimischer Pflanzen aus den wichtigsten natürlichen Familien mit Berücksichtigung der allgemeinen Botanik.

9. Gesang 1 St. w. Siehe Unter-Prima.

10. Zeichnen 1 St. w. Zeichnenlehrer Peschel.

VII. Quarta I. Klassenlehrer Gymnasiallehrer Steinmetz.

1. Religion. a) Für die katholischen Schüler 2 St. w. Religionslehrer Schinke. Die Glaubenslehre. b) Für die evangelischen Schüler: Siehe Ober-Tertia.

2. Latein 10 St. w. Gymnasiallehrer Steinmetz. 6 St. Grammatik: Wiederholung der Formenlehre, Syntax der Casus, das Wichtigste aus der Wortbildung, Memoriren. Exercitien und Compositionen. — 4 St. Lectüre des Corn. Nepos, und seit Ostern in einer Stunde des Phaedrus, nach Vorausschickung des Nothwendigsten aus der Prosodie und Metrik.

3. Griechisch 6 St. w. Gymnasiallehrer Steinmetz. Die Formenlehre bis zu

den verbis contractis incl; Uebersetzung der bezüglichen Beispiele der Grammatik; häusliche Arbeiten und Compositionen, Memoriren.

4. Deutsch 2 St. w. Gymnasiallehrer Steinmetz. Fortsetzung der Satzlehre, insbesondere Unterscheidung der Nebensätze, angeknüpft an die Lectüre des Lesebuches; Uebungen im Vortrage, Aufsätze.

5 Französisch 2 St. w.. Collaborator Puls. Die Formenlehre bis zu den regelmässigen Verben incl.; Uebersetzen aus dem deutsch-französischen und französisch-deutschen Lesebuche; Extemporalien.

6. Mathematik 3 St. w. Oberlehrer Rott. Planimetrie, erste Abtheilung bis zur Lehre von den Parallellinien; Arithmetik: die 4 Species mit Monomen und Polynomen, das Quadriren und Quadratwurzelziehen wurde eingeübt, die Rechnung mit Decimalbrüchen wiederholt.

7. Geschichte und Geographie 4 St. w. Gymnasiallehrer Steinmetz. Geschichte der Griechen und Macedonier. In den geographischen Lectionen wurde theils das Pensum der vorhergehenden Klassen wiederholt, theils die Länder des südöstlichen Europa's und des westlichen Asiens vorgenommen.

8. Gesang 1 St. w. Gymnasiallehrer Wolff.

9. Zeichnen 2 St. w. Zeichnenlehrer Peschel.

VIII. Quarta II. Klassenlehrer Collaborator Hawlitschka.

1. Religion. a) Für die katholischen Schüler: combinirt mit Quarta I. b) Für die evangelischen Schüler: Siehe Ober-Tertia.

2. Latein 10 St. w. Collaborator Hawlitschka. 6 St. Grammatik: Wiederholung der irregulären Formenlehre, die Lehre von den Casus und der Wortbildung. Memoriren. Exercitien und Compositionen. — 4 St. Lectüre des Corn. Nepos, und nach Ostern in 1 St. des Phaedrus, nach Vorausschickung des Nothwendigsten aus der Prosodie und Metrik.

3. Griechisch 6 St. w. Gymnasiallehrer Polke. Die Formenlehre bis zu den verbis liquidis; Uebersetzung der bezüglichen Beispiele der Grammatik, häusliche Arbeiten und Compositionen; Memoriren.

4. Deutsch 2 St. w. Collaborator Hawlitschka. Aus der Satzlehre insbesondere die Arten der Nebensätze, angeknüpft an die Lectüre des Lesebuches. Uebungen im Vortrage; Aufsätze.

5. Französisch 2 St. w. Collaborator Puls. Die Formenlehre bis zu den regelmässigen Verben inclus.; Uebersetzen aus dem deutsch-französischen und französisch-deutschen Lesebuche; Extemporalien.

6. Mathematik 3 St. w. Collaborator Hawlitschka. Aus der Planimetrie wurde die erste Abtheilung bis zur Lehre von den Parallellinien durchgenommen; aus der Arithmetik die 4 Species mit Monomen und Polynomen, Uebung im Quadriren und Quadratwurzelziehen, Wiederholung der Rechnung mit Decimalbrüchen.

7. Geschichte und Geographie 3 St. w. Gymnasiallehrer Huber. Geschichte der Griechen bis zum Tode Alexanders des Grossen, verbunden mit der Geographie des südöstlichen Europa und Vorder-Asiens.

8. Gesang combinirt mit Quarta I.

9. Zeichnen 2 St. w. Zeichnenlehrer Peschel.

IX. Quinta I. Klassenlehrer Collaborator Puls.

1. Religion. a) Für die katholischen Schüler 3 St. w. Religionslehrer Schinke. Die Lehre von den Geboten. Biblische Geschichte des N. T. — b) Für die evangelischen Schüler 2 St. w. Superintendent Jacob. Im Winter: das 1. Hauptstück mit Bibelsprüchen. Biblische Geschichte 2. Theil; im Sommer: der 1. Artikel mit Sprüchen. Biblische Geschichte A. u. N. T. Wiederholung.

2. Latein 10 St. w. Collaborator Puls. Wiederholung des Pensums der Sexta; die unregelmässige Formenlehre insbesondere die Verba mit unregelmässigen Stammzeiten und die unregelmässigen Verba; die Präpositionen, Adverbien und Interjectionen. — Uebersetzen aus dem Lesebuche; Exercitien und Compositionen; Memoriren.

3. Deutsch 2 St. w. Collaborator Puls. Uebungen im Lesen, Wiedererzählen und Erklären der gelesenen Stücke; Declamiren. Der einfache Satz, das Wichtigste über die Interpunction, Orthographie an die Lectüre geknüpft und geübt durch schriftliche Arbeiten.

4. Französisch 3 St. w. Gymnasiallehrer Huber. Nach der Vorschule von Probst wurden die Artikel, das Substantiv, Adjectiv, Zahlwort, Fürwort und die beiden Hülfszeitwörter praktisch eingeübt.

5. Rechnen 3 St. w. Collaborator Hawlitschka. Wiederholung der Lehre von den Decimalbrüchen, darauf Einübung der einfachen und zusammengesetzten Regel de tri, der einfachen Zins- der allgemeinen Procent- der Vertheilungs- und Kettenrechnung.

6. Geographie 3 St. w. Collaborator Puls. Nach Wiederholung der nothwendigen Vorbegriffe die Oceanographie. Allgemeine Uebersicht von Europa, darauf die einzelnen Staaten dieses Erdtheils.

7. Naturgeschichte 1 St. w. Collaborator Hawlitschka. Die Wirbel- und Gliederthiere.

8. Kalligraphie 3 St. w. Oberlehrer Liedtki.

9. Gesang 1 St. w. Gymnasiallehrer Wolff.

10. Zeichnen 2 St. w. Zeichnenlehrer Peschel.

X. Quinta II. Klassenlehrer Gymnasiallehrer Huber.

1. Religion combinirt mit Quinta I.

2. Latein 9 St. w. Collaborator Schneider. Wiederholung des Pensums der Sexta; die unregelmässige Formenlehre, insbesondere die Verba mit unregelmässigen Stammzeiten und die unregelmässigen Verba; die Präpositionen, Adverbien und Interjectionen. Uebersetzen aus dem Lesebuche; Exercitien und Compositionen: Memoriren.

3. Deutsch 3 St. w. Gymnasiallehrer Huber. Uebungen im Lesen, Wiedererzählen und Erklären der gelesenen Stücke, Declamiren. Der einfache Satz, das Wichtigste über die Interpunction, Orthographie an die Lectüre geknüpft und geübt durch schriftliche Arbeiten.

4. Französisch 3 St. w. Gymnasiallehrer Huber. Nach der Vorschule von Probst wurden die Artikel, das Substantiv, Adjectiv, Zahlwort, Fürwort und die beiden Hülfszeitwörter praktisch eingeübt.

5. Rechnen 3 St. w. Gymnasiallehrer Wolff. Nach Wiederholung des Pensums der vorhergehenden Klasse wurde die auf die Proportion basirte einfache und zusammengesetzte Regel de tri und alle übrigen bürgerlichen Rechnungsarten durchgenommen und an Beispielen geübt.

6. Geographie 3 St. w. Gymnasiallehrer Huber. Die 5 Landfesten im Allgemeinen, insbesondere die Staaten des westlichen Europa.

7. Naturgeschichte combinirt mit Quinta I.

8. Kalligraphie 3 St. w. Zeichnenlehrer Peschel.

9. Gesang combinirt mit Quinta I.

10. Zeichnen 2 St. w. Zeichnenlehrer Peschel.

XI. Sexta. Klassenlehrer Religionslehrer Dr. Smolka.

1. Religion. a) Für die katholischen Schüler 3 St. w. Religionslehrer Dr. Smolka. Erklärung der zwölf Glaubensartikel mit beständiger Bezugnahme auf die biblischen Geschichten. Biblische Geschichte bis zum Untergange des Reiches Israel. b) Für die evangelischen Schüler: combinirt mit Quinta.

2. Latein 10 St. w. Religionslehrer Dr. Smolka. Die regelmässige Formenlehre, mündlich an vielen, grösstentheils dem Lesebuche entnommenen Beispielen eingeübt. Uebersetzungen aus dem Lesebuche. Memoriren von Vocabeln und kurzen Sätzen. Schriftliche häusliche Arbeiten.

3. Deutsch 2 St. w. Religionslehrer Dr. Smolka. Vortrag gelesener Stücke des Lesebuches und Erklärung derselben; schriftliche häusliche Arbeiten; orthographische Uebungen.

4. Rechnen 4 St. w. Gymnasiallehrer Huber. Die 4 Species in unbenannten und benannten, ganzen und gebrochenen Zahlen.

5. Geographie 3 St. w. Gymnasiallehrer Huber. Die Erde als Himmelskörper, Naturkörper und Wohnsitz der Menschen; Oceanbeschreibung.

6. Naturgeschichte 2 St. w. Collaborator Hawlitschka. Die Wirbelthiere und Insecten.

7. Kalligraphie 3 St. w. Oberlehrer Liedtki.

8. Gesang 1 St. w. Gymnasiallehrer Wolff.

9. Zeichnen 2 St. w. Zeichnenlehrer Peschel.

Den Gesangunterricht ertheilte der Gymnasiallehrer Wolff in wöchentlich 5 Stunden und zwar im Allgemeinen nach den Klassen. In der VI. lehrte derselbe in 1 St. das Wichtigste aus der Rhythmik, Melodik und Dynamik nach Hahn's Handbuche, nebenbei wurden einige Kirchenlieder eingeübt. Die Schüler der V. sangen in 1 St. w. nach Wiederholung des früheren Stoffes die Kirchenlieder nach Hahn und Kothe, einstimmige und einige zweistimmige Turnlieder; ebenso die Quartaner in 1 St. ausser den Kirchenliedern einstimmige und zweistimmige Turnlieder. Die Schüler der III., II, I b. lernten in 1 St. w. ausser den Kirchenliedern viele 2-, 3- und 4stimmige Lieder für Männerstimmen. In 1 St. w. wurden die besten Sänger aller Klassen zum 4stimmigen gemischten Chore vereinigt, und von ihnen Lieder, Cantaten, die Glocke von Romberg und einige Chöre aus der Schöpfung gesungen.

In einer wöchentlichen Stunde wurden die musikalischen Schüler von demselben Lehrer in der Instrumentalmusik unterrichtet und mit ihnen Ouverturen, Symphonieen und Messen geübt, einige davon auch aufgeführt.

Der Unterricht in der polnischen Sprache wurde von dem Collaborator Schneider ertheilt. Es nahmen an demselben in drei Cursus 102 Schüler Theil. Im ersten Cursus (Tertia) wurde in wöchentlich einer Stunde die Laut- und Formenlehre durchgenommen, verbunden mit Lese- und Uebersetzungsübungen aus dem neuen Testament; die grammatischen Regeln wurden sowohl schriftlich als mündlich eingeübt. Im zweiten Cursus (Secunda) wurde in wöchentlich einer Stunde nach Wiederholung des Grammatischen des vorhergehenden Cursus das Wichtigste aus der Syntax bei Gelegenheit der Lectüre von Życie św. Genowefi gelernt; polnische Conversation im Anschluss an die Lectüre; schriftliche Uebungen. Im dritten Cursus in wöchentlich 2 Stunden: Syntax; Lectüre

der Marya von Malczewski; Disputationen und Vorträge über die hervorragendsten dichterischen Leistungen in dem Zeitraume von 1521 — 1621 in polnischer Sprache; Aufsätze.

Den Turnunterricht leiteten der Gymnasiallehrer Polke und der Collaborator Puls. Er wurde an den beiden freien Nachmittagen in je 2 St. ertheilt. In den Wintermonaten wurden etwa 80 Schüler aller Klassen in 3 Abtheilungen in der Turnhalle unterrichtet und zu Zugführern und Vorturnern ausgebildet; in den Sommermonaten turnten alle Schüler mit wenigen Ausnahmen, so dass die Anfänger mit den Uebungen nach Ling's System begannen, und für das anstrengendere deutsche Turnen vorbereitet wurden. Heitere Spiele und Gesang wechselten mit dem Turnen ab.

Da die Anstalt eines eigenen Badeplatzes entbehrt, so kann das Baden nicht von ihr beaufsichtigt werden; es wird aber darauf gehalten, dass an keinem anderen als an dem unter städtischer Aufsicht stehenden Badeplatze gebadet wird.

Der tägliche Morgengottesdienst für die katholischen Schüler fand ohne Unterbrechung statt. Alle sechs Wochen empfingen die Schüler die h. Sacramente der Busse und des Altars. Bei der Vorbereitung hierzu wurden die beiden Religionslehrer von der hiesigen Curat-Geistlichkeit freundlichst unterstützt, wofür derselben im Namen der Anstalt gebührend gedankt wird. Von den jüngeren Schülern wurden 50 von den beiden Religionslehrern zum ersten Empfange der h. Sakramente vorbereitet und 49 derselben am Tage Christi Himmelfahrt zum ersten Male zum Tische des Herrn geführt, die übrigen vorläufig zur Beichte zugelassen.

Von den evangelischen Schülern, deren Zahl beim Beginne des Wintersemesters 111, beim Schlusse des Sommersemesters 106 betrug, wurden 12 von dem Superintendenten Jacob in besondern Stunden unterrichtet und am 30. Mai feierlich confirmirt.

Lehrbücher. Siehe das vorjährige Programm.

1. Leitfaden bei dem Unterrichte in der Erdkunde für Gymnasien von C. Nieberding.

2. Grundriss der Naturgeschichte von Schilling.

B. Verordnungen der Behörden.

Breslau, den 30. November 1857. Nach Rescript des Königlichen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 26. November soll das Schulgeld an den katholischen Gymnasien der Provinz vom 1. Januar 1858 an

durch alle Klassen um 2 Rthlr. behufs Verbesserung von Lehrstellen an den genannten Anstalten erhöhet werden, und zwar in der Art, dass das volle Schulgeld von 12 auf 14, das ermässigte von 8 auf 10 und von 6 auf 8 Rthlr. gebracht wird. Eine definitive Verbesserung der besser zu dotirenden Lehrstellen kann jedoch nicht früher erfolgen, bis der Mehrertrag des Schulgeldes erfahrungsmässig feststeht, und soll bis dahin die Mehreinnahme zu ausserordentlichen Unterstützungen in der Weise benutzt werden, dass aus dem Ueberschuss ein Dispositionsfonds für alle 8 Gymnasien gebildet wird, aus welchem zunächst diese Unterstützungen, und später die definitiven Verbesserungen, abgesehen von dem Quantum, welches jede einzelne Anstalt zu dem Dispositionsfonds geliefert hat, genommen werden. Die Gymnasialkassenverwaltungen haben den Mehrbetrag des Schulgeldes in den monatlichen und Quartal-Abschlüssen in einer besonderen Rubrik aufzuführen.

Die zur Einnahme der Directoren gehörenden Inscriptionsgebühren sind nach wie vor zu erheben und besonders zu verrechnen, den Directoren aber vom 1. Januar 1858 an nicht mehr auszuzahlen, da statt dieser nach den einzelnen Jahren schwankenden Einnahme eine Fixirung nach dem Durchschnitte von 3 Jahren eintreten wird.

Breslau, den 21. December 1857. Statt der bisher eingereichten Zahl von 194 Exemplaren sind von jetzt ab 223 Exemplare der an der Anstalt erscheinenden Programme an das Königliche Provinzial-Schul-Collegium einzureichen.

Breslau, den 7. Januar 1858. Dem Director wird in Abschrift eine Verfügung an den hiesigen Königlichen Kreis-Baumeister mitgetheilt, wodurch der letztere beauftragt wird, einen Plan und Kostenanschlag zu einem in der Nähe des Gymnasiums zu errichtenden Convictorium-Gebäude nach genommener Rücksprache mit dem Gymnasien-Director zu entwerfen und einzureichen. Zur Gewinnung eines neuen Locals zur Theilung der Sexta und besseren Aufstellung des physikalischen Apparats wird der Director aufgefordert specielle Vorschläge zu machen. Eine sofortige Theilung der Sexta sei indessen schon deshalb nicht ausführbar, weil es gegenwärtig an einem geeigneten Candidaten, der zur Aushülfe hergeschickt werden könne, noch fehle.

C. Chronik.

1. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs am 15. October wurde vom Gymnasium in gewohnter Weise begangen. Nach einem feierlichen Hochamte in der Gymnasialkirche fand ein öffentlicher Actus auf der Aula des Gymnasiums statt, wobei die Festrede von dem Gymnasiallehrer Steinmetz gehalten wurde.

2. Der Stiftungstag des Gymnasiums (29. April) wurde durch ein Hochamt in der Gymnasialkirche, wobei von den Schülern eine musikalische Messe aufgeführt wurde, und durch einen öffentlichen Vortrag des Collaborators Puls auf der Aula des Gymnasiums gefeiert.

3. Der Frühlings-Auszug der einzelnen oder zu mehreren vereinigten Klassen fand an verschiedenen Tagen des Juni statt.

4. Die an dem hiesigen Gymnasium fundirten Königlichen Stipendien von jährlich 1000 Rthlr. erhielten zu 5, 10, 15 und 20 Rthlr. in dem ersten Halbjahre 54, in dem zweiten 53 Schüler. Die von dem Hochseligen Cardinal v. Diepenbrock für solche fleissige und bedürftige katholische Schüler an dem hiesigen Gymnasium, welche beider Sprachen mächtig voraussichtlich dem Studium der Theologie sich widmen werden, gestifteten Stipendien von jährlich 90 Rthlr. wurden halbjährlich von dem Herrn Fürstbischof von Breslau an 6 ihm empfohlene Schüler verliehen. Die Zinsen des Galbiersschen Legats zu 5 und des von Raczekschen zu 3½ Rthlr. vertheilte der Stiftung gemäss der Director.

5. Um den Schaffranekschen Preis für die beste Bearbeitung einer Aufgabe aus der katholischen Glaubens- und Sittenlehre in deutscher und in polnischer Sprache bewarben sich in diesem Jahre 7 Primaner und 5 Secundaner. Der Preis für die Bearbeitung der Aufgabe: „Ueber die Eigenschaften der wahren Kirche Christi" in deutscher Sprache wurde dem Ober-Primaner Krahl, in polnischer Sprache dem Ober-Primaner Bontzek zuerkannt. Die deutschen Arbeiten des Unter-Primaners H. Nieberding und des Unter-Secundaners Wilh. Schink und die polnische des Unter-Primaners Grochla wurden einer lobenden Anerkennung für würdig erachtet.

6. Der für die Schüler der Secunda gestiftete Wolfsche Preis, um welchen 7 Schüler der Ober- und 6 der Unter-Secunda gearbeitet hatten, wurde dem Ober-Secundaner Schwantzer verliehen; die Arbeiten der Ober-Secundaner Chorus und Elias, so wie der Unter-Secundaner Schink und Spribille wurden lobend anerkannt. Die Aufgaben waren der Mathematik entnommen.

7. Mit dem Schlusse des vorigen Schuljahres verliess uns der Candidat des höheren Lehramts Aug. Kammler, welcher seit dem October 1853 an dem hiesigen Gymnasium beschäftigt gewesen war und besonders in der Mathematik, Physik, Geographie und im Französischen Unterricht ertheilt hatte. Dafür wurde von dem Königl. Provinzial-Schul-Collegium der bisherige Collaborator an der höheren Bürgerschule in Neisse Reinhold Hawlitschka der Anstalt wieder zugewiesen, und diesem zugleich die neugegründete

dritte Collaboratur übertragen. Reinhold Hawlitschka, 1835 in Lublinitz geboren, ist auf dem hiesigen Gymnasium vorgebildet und hat alsdann vom October 1842 bis 1849 auf der Universität zu Breslau anfangs theologischen dann naturhistorischen Studien vorzugsweise sich gewidmet. Nach seiner am 19. März 1852 abgelegten Prüfung hatte er sein Probejahr an dem hiesigen Gymnasium bestanden und dann vom Herbst 1853 — 1857 als Collaborator an der höheren Bürgerschule in Neisse gearbeitet.

8. Ein ernstliches Erkranken des Gymnasiallehrers Wolff gleich zu Anfang des neuen Schuljahres machte es nothwendig, dass die ihm übertragene Klasse der II. b. in den alten Sprachen mit der II. a. combinirt und die anderen ihm überwiesenen Unterrichtsstunden, so weit es möglich war, durch die übrigen Lehrer vertreten wurden. Erst nach Weihnachten war der College Wolff so weit wieder hergestellt, dass er seine Unterrichtsstunden wieder übernehmen konnte. Andere erhebliche Erkrankungen von Lehrern sind glücklicherweise nicht vorgekommen.

9. Zu Anfange des Monats Juni wurde der Candidat des höheren Schulamts Carl Hansel der Anstalt überwiesen, um an derselben sein Probejahr abzulegen und mit dem Beginn des künftigen Schuljahres bei erfolgter weiterer Klassentheilung Aushülfe zu leisten. Derselbe ist den 10. Mai 1830 zu Peicherwitz im Kreise Neumarkt geboren und auf dem Mathias-Gymnasium zu Breslau für die Universität vorgebildet. Vom Herbste 1851 bis 1857 hat er auf der dortigen Universität Philologie studirt, indem er zugleich von 1853 bis 54 seiner Militairpflicht als einjähriger Freiwilliger genügte, und am 7. Mai 1858 seine Prüfung pro fac. doc. abgelegt.

10. Am 5. Juni Abends traf der Geheime Ober-Regierungs-Rath *Dr.* Brüggemann hier ein, um eine allgemeine Revision der Anstalt vorzunehmen. Derselbe verblieb bis zum 9. Juni Nachmittags, wohnte an dem folgenden Sonntage dem Gottesdienste in der Gymnasialkirche, an den nächsten drei Tagen dem Morgengottesdienste und Unterrichtsstunden aller Lehrer und in allen Klassen ohne Unterbrechung bei, und nahm Einsicht von den Heften der beiden oberen Klassen und von den Lokalen und Sammlungen der Anstalt. Das allgemeine Ergebniss der Revision sprach der Herr Geheime Rath in einer Schluss-Conferenz vor dem Lehrer-Collegium aus, indem das Einzelne einem später mitzutheilenden Berichte vorbehalten blieb; er wiess auf die Schwierigkeiten hin, mit denen der Unterricht hier zu kämpfen habe, und ertheilte mannichfache Winke und Belehrungen.

D. Statistik.

Zu den aus dem vorhergehenden Schuljahre 1857 auf der Anstalt verbliebenen 399 Schülern kamen während des Schuljahres 149 neue, und zwar wurden im Winter-Semester 132 aufgenommen, im Sommersemester 17. Es haben demnach während des Schuljahres 1857/58 die Anstalt 548 Schüler besucht. Am 1. April d. J. betrug die Anzahl 473 und jetzt am Schlusse 469, welche sich folgendermassen auf die einzelnen Klassen vertheilen:

Ober-Prima	katholische 14,	evangelische 6,	jüdische —,	zusammen 20.
Unter-Prima	- 19,	- 5,	- 2,	- 26.
Ober-Secunda	- 13,	- 2,	- —,	- 15.
Unter-Secunda	- 16,	- 7,	- 2,	- 25.
Ober-Tertia	- 20,	- 7,	- 3,	- 30.
Unter-Tertia	- 46,	- 19,	- 11,	- 76.
Quarta 1	- 24,	- 4,	- 7,	- 35.
Quarta 2	- 18,	- 13,	- 3,	- 34.
Quinta 1	- 36,	- 18,	- 4,	- 58.
Quinta 2	- 40,	- 6,	- 4,	- 50.
Sexta	- 76,	- 19,	- 5,	- 100.
	katholische 322,	evangelische 106,	jüdische 41,	zusammen 469.

Die Zahl der Schüler beträgt also am Schlusse des Schuljahrs 79 weniger als die Gesammtzahl. Von diesen sind 73 theils zu anderen Beschäftigungen theils auf andere Anstalten übergegangen, 4 sind um Ostern als reif entlassen und 2 der Anstalt durch den Tod entrissen, nämlich:

Carl Heil, Schüler der Sexta, geboren in Boritsch, Kr. Grossstrehlitz, 11 Jahre alt,
Arthur Weiss, Schüler der Quinta, geboren in Ziandowitz, — 16 — —

Der schriftlichen und mündlichen Abiturienten-Prüfung, welche um Ostern und im Herbste unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs- und Schulraths *Dr.* Stieve abgehalten wurde, unterzogen sich um Ostern 5 Ober-Primaner und im Herbste 16; im ersteren Termine wurden 4 für reif erklärt, im Herbsttermine 3 wegen ihrer unzureichenden Arbeiten zur mündlichen Prüfung nicht zugelassen, die übrigen 13 für reif erklärt.

№	Namen.	Geburtsort.	Religion.	Alter. Jahre.	War auf dem Gymnasium Jahre.	in Prima Jahre.	Wird studiren	auf der Universität
	Oster-	*Termin.*						
1	August Hattenbach	Höxter in Westphalen	evang.	20	$7\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	Hüttenfach	
2	Johann Matyssik	Stanitz Kr. Rybnik	kathol.	22	$7\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	Theologie	Breslau
3	Richard Ryschka	Paprocz Kr. Rybnik	-	$20\frac{3}{4}$	$7\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	Forstfach	
4	Carl Sassadius	Schleisse Kr. Polnisch Wartenberg	evang.	$21\frac{1}{4}$	$6\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{2}$	Steuerfach	
	Herbst-	*Termin.*						
1	Adolph v. Aurich	Pless	evang.	$18\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	2	Forstfach	Neustadt-Eberswalde
2	Hermann Bönisch	Reinerz	-	$17\frac{3}{4}$	8	2	Medizin	Breslau
3	Robert Bontzek	Miechowitz	kathol.	21	7	2	Theologie	-
4	Gustav Drechsler	Frankenstein	evang.	$19\frac{1}{2}$	6	2	Bergfach	
5	Albert Foitzik	Cosel	kathol.	20	$7\frac{1}{2}$	2	Militairfach	
6	Emil Kielbassa	Grossstrehlitz	-	$19\frac{3}{4}$	7	3	Theologie	Breslau
7	Emil Korus	Neisse	-	20	9	3	-	-
8	Johann Krahl	Beuthen	-	20	6	2	-	-
9	Joseph Krocker	Schmeisdorf	-	$23\frac{3}{4}$	11	3	-	-
10	Ernst Lengsfeld	Alt-Tarnowitz	-	$19\frac{1}{4}$	9	3	Baufach	
11	Carl Nowak	Woischnik	-	$20\frac{1}{2}$	7	2	Theologie	Breslau
12	Carl Sobota	Broslawitz	-	$18\frac{3}{4}$	8	2	-	-
13	Ernst Wolff	Gleiwitz	-	$18\frac{1}{4}$	8	2	Rechtswissenschaften.	-

Dem Johann Krahl wurde auf Grund seiner schriftlichen Prüfungsarbeiten so wie überhaupt seiner stets guten Schulleistungen die mündliche Prüfung erlassen.

Die Lehrerbibliothek enthält bis jetzt 2896 Werke in 7488 Bänden, die Jugendbibliothek 2155 Werke in 4880 Bänden.

Die übrigen Sammlungen und Apparate der Anstalt sind durch die Verwendung der etatsmässig dafür ausgesetzten Summen vermehrt worden.

Die Krankenkasse des Gymnasiums
besass im August 1857 200 Rthlr. in Staatspapieren, 91 Rthlr. 26 Sgr. „ — baar,
jetzt besitzt dieselbe 400 Rthlr. in Staatspapieren, 31 Rthlr. 4 Sgr. 4 Pf. baar.

Geschenke.

An Geschenken erhielt das Gymnasium

für die Lehrerbibliothek:

a) Von der hohen Behörde:
1. Neumann, Zeitschrift für allgemeine Erdkunde 3. Bd.
2. Crelle's Journal für reine und angewandte Mathematik 54. Bd.

b) Durch das Königl. Provinzial-Schulcollegium:
1. Lateinisches Vocabularium von C. Bonnel, 3. Aufl.
2. Griechische Wörter und Wortfamilien zur Förderung des Auswendiglernens von Jul. Kayser.
3. Statuta Synodalia dioecesana sanctae eccl. Wratisl. edid. de Montbach.

c) Von den Verlagsbuchhandlungen

von B. G. Teubner in Leipzig
1. Thucydides, für den Schulgebrauch erklärt von Dr. Gottfr. Boehme, 2 Bde.
2. C. Jul. Caesaris Commentarii de bello gallico; von Dr. Alb. Doberenz, 2. Aufl.
3. Xenophons Anabasis erklärt von Ferdinand Vollbrecht, 1. Bändchen.
4. Ciceros Rede für Cn. Plancius, erklärt von Dr. Ernst Köpke.
5. Aeschylos Agamemnon, herausgegeben von Robert Enger.

6. Homers Odyssee, erklärt von Dr. K. Fr. Ameis, 1. Bd. 1. u. 2. Heft.
7. Hebräische Grammatik von C. W. E. Nägelsbach.
8. Hebräisches Vocabularium von G. Stier.
9. Grundriss der allgemeinen Geschichte von R. Dietsch 1. Theil.
10. Abriss der Brand. Preuss. Geschichte von R. Dietsch.
11. Cicero de officiis, herausgegeben von Joh. von Gruber.
12. Originationis latinae liber memorialis von L. H. H. Langensiepen.

von Ferdin. Schöningh in Paderborn

1. Griechische Formenlehre von J. Kreuser.
2. Praktische Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, von Friedr. Teipel, 1. und 2. Theil.
3. Französisches Uebungsbuch von Dr. Leop. Schipper.
4. Rechenbuch und Geometr. Anschauungslehre von Dr. B. Féaux.
5. Ebene Trigonometrie und element. Stereometrie von Dr. B. Féaux.
6. Lehrbuch der element. Planimetrie von Dr. B. Féaux.
7. Buchstabenrechnung und Algebra, von Dr. B. Féaux.

von Rud. Gärtner in Berlin

1. Griechisches Lesebuch von A. F. Gottschick.
2. Griechisches Vocabularium von A. F. Gottschick.

von Jonas in Berlin

Handbuch der physischen Geographie von Dr. W. Hartmann.

von C. Meyer in Hannover

Elementarbuch der lateinischen Sprache, von Dr. F. Bleske.

von Th. Chr. F. Enslin in Berlin

Rechenbuch für die preussischen Gymnasien und Bürgerschulen, von D. J. Fölsing 1. und 2. Theil, 4. Aufl.

von Ernst Günther in Lissa

Vocabularium latinum von Dr. J. Methner.

von L. Merzbach in Posen

Vocabularium latinum von Dr. O. Haupt und Dr. H. Krahner.

d) Von dem Herrn Rector Muthwill

Eine Vocalmesse für 4stimmigen Männerchor und 30 Orgelstücke verschiedenen Inhalts, beides von ihm selbst componirt.

für die Jugendbibliothek:

a) Von dem Abit. Matyssik:
„Boost, Geschichte der Reformation &c. 1. Bd.

b) Von dem Abit. Sassadius:
„Gesenius, Hebräisches und Chaldäisches Handwörterbuch.

c) Von dem vormaligen Schullehrer Herrn Jos. Lompa die von ihm gesammelten „Sprüchwörter des polnischen Volkes in Schlesien.“

für die Gymnasialkirche:

Durch Vermittelung des königl. Provinzial-Schulcollegiums von dem königl. kathol. Gymnasium zu Glogau: acht Caseln.

Von einem Ungenannten: zwei neusilberne Leuchter.

Von Frau Förster Dittmar: ein Paar Chorröcke.

Vertheilung der Stunden unter die Lehrer im Schuljahre 1857/58.

Lehrer.	Ordinarius von	I. a.	I. b.	II. a.	II. b.	III. a.	III. b.	IV. 1.	IV. 2.	V. 1.	V. 2.	VI.	Summa
Director Nieberding	I. a.	8 Latein 6 Griech.	2 Latein	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
Professor Heimbrod	—	2 Französ.	2 Französ.	2 Französ.	2 Französ.	6 Griech. 3 Gesch.	—	—	—	—	—	—	17
Oberlehrer Liedtki	—	3 Deutsch 3	3 Deutsch Geschichte	3 Gesch.	—	3 Mathem.	3 Mathem.	—	—	3 Schreib.	—	3 Schreib.	24
Oberlehrer Rott	—	4 Mathem. 2	4 Mathem. Physik	4 1	Mathematik Physik	—	—	3 Mathem.	—	—	—	—	18
Oberlehrer Dr. Spiller	II. a.	—	—	10 Latein 6 Griech. 2 Deutsch	—	—	—	—	—	—	—	—	18
Gymnasiallehrer Wolff	II. b.	—	—	—	10 Latein 6 Griech.	—	—	—	—	—	3 Rechnen	—	25
		5	Stunden		Gesang	und	1	Stunde		Instrumental-		Musik	
Religionslehrer Schinke	—	2 2	Religion Hebräisch	2 2 Hebräisch	Religion 2 Hebräisch	2 Religion	—	2	Religion	3	Religion	—	17
Gymnasiallehrer Huber	V. 2	—	—	—	—	—	—	—	3 Gesch.	3 Französ.	3 Französ. 3 Deutsch 2 Geogr.	4 Rechnen 2 Geogr.	20
Gymnasiallehrer Polke	I. b.	—	6 Latein 6 Griech.	—	—	—	—	—	6 Griech.	—	—	—	22
		4 Stunden	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	Turnen	
Gymnasiallehrer Steinmetz	IV. 1.	—	—	—	—	—	—	2 Deutsch 10 Latein 6 Griech. 3 Gesch.	—	—	—	—	21
Religionslehrer Dr. Smolka	VI.	—	—	—	2 Deutsch 3 Gesch.	—	2 Religion	—	—	—	—	2 Deutsch 10 Latein 3 Religion	22
Collaborator Puls	V. 1.	—	—	—	—	2 Französ.	2 Französ.	2 Französ.	2 Französ.	2 Deutsch 10 Latein 2 Geogr.	—	—	26
		4 Stunden	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	Turnen	
Collaborator Schneider	III. a.	—	—	—	—	2 Deutsch 10 Latein	—	—	—	—	9 Latein	—	25
		4 Stunden	.....	.....	.....	.....	Polnisch						
Collaborator Hawlitschka	IV. 2.	—	—	—	—	1 Naturgeschichte	1 Naturgeschichte	—	2 Deutsch 10 Latein 3 Rechnen	3 Rechnen 2	— Naturgesch.	2 Naturgeschichte	24
Schulamts-Candidat Dr. Völkel	III. b.	—	—	—	—	—	2 Deutsch 10 Latein 6 Griech. 3 Gesch.	—	—	—	—	—	21
Superintendent Jacob	—	1	Religion	1	Religion	1	Stunde		Religion		2	Stunden	Religion	5
Zeichnenlehrer Peschel	—	1	Zeichnen	1	Zeichnen	1	Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen 3 Schreib.	2 Zeichnen	16

E. Ordnung der öffentlichen Prüfung.

Mittwoch, den 18. August.

Vormittags von 8 bis 9 Uhr Sexta: Religion, Latein.
9 — 10½ - Quinta: Latein, Geographie.
10½ — 12 - Quarta: Latein, Rechnen.
Nachmittags von 2 — 3 - Tertia b.: Griechisch, Geschichte.
3 — 4 - Tertia a.: Latein, Mathematik.

Donnerstag, den 19. August.

Vormittags von 8 bis 9¼ Uhr Secunda b.: Religion, Latein, Griechisch.
9¼ — 10½ - Secunda a.: Latein, Geschichte, Französisch.
10½ — 12 - Prima b.: Latein, Griechisch, Mathematik.

Zeichnungen der Schüler werden an den Prüfungstagen in dem anstossenden Klassenzimmer ausliegen.

Freitag, den 20. August, Vormittags 8 Uhr.

Schlussfeierlichkeit.

1. Symphonie von Witt, 1. Satz.
2. Vorträge der Schüler.
   a) aus Sexta: Fritz Elias: Die wandelnde Glocke, von Göthe.
   b) aus Quinta 1: Oscar Grunewald: Der kleine Hydriot, von W. Müller.
      aus Quinta 2: Ignatz Spendel: Das Glück von Edenhall, von Uhland.
   c) aus Quarta 1: Adolph Eckert: Der Waldbruder mit dem Esel, von Büsching nach Hans Sachs.
      aus Quarta 2: Richard Stehr: Gerechtigkeit, von Castelli.
   d) aus Tertia b: Moritz Feige: Der Preusse in Lissabon, von Holtei.
      aus Tertia a: Oswald Dittmann: Der Szekler Landtag, von Chamisso.
3. Bass-Arie aus der Schöpfung von Haydn, mit Orchester.
4. Vorträge.
   e) aus Unter-Secunda: Rud. Scharfenberg: aus dem Messias von Klopstock.
   f) aus Ober-Secunda: Alex. Schwantzer: Die Ideale, von Schiller.

5. Symphonie von Witt, 2. Satz.
6. Entlassung der Abiturienten.
7. Abschiedsrede des Abiturienten Albert Foitzik.
8. Vortrag des Primaners Heinrich Nieberding im Namen der Zurückbleibenden.
9. Lateinischer Vortrag des Abiturienten Johann Krahl: De discentium felicitate in scholis.
10. Französischer Vortrag des Abiturienten Gustav Drechsler: De l'utilité de l'histoire.
11. Schluss-Chor des ersten Theils aus der Schöpfung von Haydn, mit Orchester.
12. Classification der Schüler.

Die Eltern und Vormünder mache ich darauf aufmerksam, dass viermal im Jahre: um Weihnachten, Ostern, Johanni und am Schlusse des Schuljahres Censuren resp. Zeugnisse an die Schüler ausgetheilt werden, damit dieselben von den Eltern resp. Vormündern gelesen und unterschrieben werden.

Das Schulgeld wird bezahlt zu Anfang der Monate October, Januar, April und Juli. Der höchste Satz beträgt mit Einschluss des Lese- und Turngeldes zu Anfang October und April 3 Rthlr. 20 Sgr. (für Quinta und Sexta 3 Rthlr. 15 Sgr.) zu Anfang des Januar und Juli 3 Rthlr. 22½ Sgr.

Das neue Schuljahr beginnt am 2. October. Mit diesem Tage werden neue Schüler aufgenommen und am 4. October findet die Prüfung statt. Die Vorlegung eines Tauf- und Impfzeugnisses ist erforderlich. Dienstag, den 5. October beginnt nach einem feierlichen Gottesdienste der Unterricht.

Nieberding.

Woj. Biblioteka Publiczna Zbiory Śląskie w Opolu

5. Symphonie von Will, 3. Satz.
6. Entlassung der Mannschaft.
7. Abschiedsrede des Abiturienten Oliver Fröhlich.
8. Vortrag des Primaners Hermann Spielding im Namen der Zurückbleibenden.
9. Lateinischer Vortrag des Abiturienten Johann Kraft: Ex decretum Philippi in urbem.
10. Französischer Vortrag des Abiturienten Gustav Brockmeier: De l'utilité de l'histoire.
11. Schluss-Chor des ersten Teils aus der Sängerfahrt von Haydn, mit Orchester.
12. Classifikation der Schüler.

Die Eltern und Vorgesetzten werden ganz ergebenst aufgefordert, dass sowohl im Jahre: und Weihnachten, Ostern, Johanni und am Schlusse des Schuljahres Zeugnisse resp. Zeugnisse an die Schüler ausgeteilt werden, durch Abholen von den Eltern resp. Vorgesetzten erfolgen und unentgeltlich erteilt werden.

Das Schuljahr wird Montag, am 4. Oktober, Dienstag, 5. April und Mittwoch, 5. Juli. Der Beginn des Unterrichtes des Lese- und Turnjahres am Montag, 4. Oktober und April 3. [illegible] (für Quinta und Sexta 3. [illegible] 15. [illegible]) an Montag, den 4. Januar und Juli 3. [illegible] [illegible].

Das neue Schuljahr beginnt am 30. Oktober. Die Schüler werden neue Schüler aufgenommen und am 4. Oktober Nachmittags 3 Uhr. Die Turnerei eines Turn- und Spielplatzes ist gewährleistet. Mittwoch, den 4. Oktober beginnt noch einen freiwilligen Gesang-Unterricht der Unterstufe.

Anfangsgründe.